

Thema : Arbeit

- **Den europäischen Freiwilligendienst unterstützen**

Die Aussicht auf eine verlorene Generation von Jugendlichen, die nach ihrem Studium und ihrer Ausbildung keine Arbeit finden können und mit neuen Generationen von Arbeitnehmern konfrontiert sind, die auf den Arbeitsmarkt strömen, ist beunruhigend. Um diesen Teufelskreis (zum Teil) zu verhindern, wäre es gut, einen europäischen Freiwilligendienst zu entwickeln, also die Chance anzubieten, ein Jahr lang in einem anderen europäischen Land eine Aufgabe zu haben und die Sprache zu lernen. Dieser Vorschlag geht auf zwei in Europa endemische Probleme ein. Auf die Jugendarbeitslosigkeit und auf den Mangel an Arbeitskräften in manchen Ländern. Beide belasten die wirtschaftliche Wiederbelebung Europas. Dies wäre die Gelegenheit, das Europa der Bürger endlich voranzutreiben!

- Heute weiß man um die Wichtigkeit des Freiwilligendienstes für die Selbstverwirklichung jedes Einzelnen. Ich denke, man müsste jedem den Zugang zu dieser engagierten Erfahrung garantieren können, insbesondere durch die Schaffung eines besonderen aber nicht prekären Statuses, der von den Unternehmen unserer Länder konzipiert werden sollte. Dieser Status würde es den jungen Europäern erlauben, Techniken und Berufe für sich zu entdecken. Über das Entdecken von Berufen hinaus, würde eine solche Erfahrung es erlauben, eine andere Kultur kennenzulernen. Ich denke, um dies realisieren zu können, muss man sich über die Art der Bewertung der Arbeit der jungen Engagierten einigen, damit sie bei ihrer späteren Arbeitssuche, im Beruf und im Studium vollen Profit aus dieser Erfahrung ziehen können. Das bedeutet auch, gemeinsame und einheitliche Bewertungsmaßstäbe für das Sammeln derartiger Erfahrungen zu schaffen.

- **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit**

In ganz Europa erhalten Frauen für die gleiche Arbeit nicht den gleichen Lohn wie Männer. Diese materielle Differenzierung zwischen den Geschlechtern gehört in einem fortschrittlichen Europa der Vergangenheit an. In ganz Europa muss ein Arbeitnehmer einen fairen Lohn für seine Arbeit erhalten, egal welchem Geschlecht er angehört.

- Im Zusammenhang damit fordere ich für Ausländer oder auch nur ausländisch Anmutende fairere Bedingungen, v.a. bei der Arbeitsplatzvergabe. Wie der Test mit anonymisierten Bewerbungen gezeigt hat, werden in deutschen Unternehmen neben dieser Personengruppe auch ältere Menschen benachteiligt. Im Interesse des Marktes sollte allein die Qualifikation und nicht Geschlecht, Alter oder Hautfarbe eine Rolle spielen.

2 / 61

- **Angleichen der Abschlüsse**

Die Abschlüsse der beiden Länder angleichen, um die gleiche Arbeit im jeweils anderen Land ausüben zu können.

- Eine derartige Vergleichbarkeit wurde durch den Europäischen Qualifikationsrahmen

[http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/eqf_de.htm] bereits geschaffen. Diesen gilt es aber, denke ich, unbedingt nochmal zu überarbeiten. Betrachtet man die Bildung in Deutschland und Frankreich und versucht hier einen Konsens zu finden, ist dies allerdings eine schwierige Aufgabe, da die Grundlagen hierfür sehr verschieden sind. In Deutschland ist (Schul)Bildung Ländersache, in Frankreich wird auf schulischer Ebene zentralistisch agiert. Nicht nur die Vergleichbarkeit der Bildung trägt daran Schaden. Dies wird unter anderem in der Bildungserwartung der beiden Länder deutlich (D 17,7 Jahre, F 16,3 Jahre, N 18,2 Jahre).

- **Ein internationales Arbeitsamt**

In manchen Ländern haben bestimmte Berufe keinerlei Berufsaussichten, sind aber in anderen Ländern gefragt. Ein Umstand, der der Immigration zugrunde liegt. Es wäre interessant, eine Art Partnerschaft zwischen den Arbeitsämtern verschiedener Länder zu unterstützen. So könnte die Arbeitsvermittlung in jedem Land mehr Stellen vermitteln, die in ganz Europa zu finden sind.

- Diese Mobilität muss möglich sein, jedoch mit festen Vorgaben, weil ein Abflauen möglich ist und das ziemlich einfach. Ich denke, dass man vor allem den Arbeitern die freie Entscheidung lassen sollte: Selbst wenn wir alle glücklich sind wenn wir im Ausland arbeiten, gibt es manche, die nicht gerne im Ausland arbeiten würden. Man sollte auch darauf achten, dass die europäische Mobilität nicht zu einem Sozialdumping wird (Ich denke dabei an die Bolkenstein-Richtlinie) indem man die Personen nach den Arbeitsbedingungen des Landes, in dem sie arbeiten anstellt und nicht nach denen des Landes aus dem sie kommen.

- **Vereinfachung und Ausbau von Praktika im Partnerland**

In Frankreich sind Praktika einem bestimmten Formalismus und besonderen Bedingungen unterworfen, die die Deutschen abschrecken. Ein Praktikum zu absolvieren bedeutet jedoch, seine Fähigkeiten in einem bestimmten Bereich zu testen, und sich sowohl beruflich als auch kulturell weiterzubilden. Die unterschiedlichen Regelungen führen auch zu nennenswerten Unterschieden bei Deutschen und Franzosen bei gleicher Ausbildung. Während der Deutsche schon unzählige Praktika hinter sich hat, hat der Franzose nur ein paar Praktika gemacht. Also muss man den Zugang zu Praktika im Partnerland ausbauen und vereinfachen.

3 / 61

- Ich schlage vor, dass in jedem der beiden Länder jeweils Praktika und Volontariate entwickelt werden.

- **Praktikantenprogramme für BachelorabsolventInnen**

Es sollte mehr Praktikantenprogramme für Bachelorabsolventen geben. Dies betrifft vor allem den Bereich der Sozialwissenschaften. Hier sind Praktikaausschreibungen, beispielsweise für Ministerien oder internationale Organisationen, oft nur an Studierende gerichtet. Ich finde es jedoch auch wichtig, als Bachelorabsolvent die Möglichkeit zu haben, Praktika zu absolvieren, besonders im Hinblick auf die Entscheidung für ein Masterstudium. Ich denke, wenn man mehr Möglichkeiten hätte, zwischen dem Bachelor und Master ein Praktikum zu absolvieren, wäre die Wahrscheinlichkeit geringer, ein späteres Masterstudium wieder abzubrechen, da man eine genauere Vorstellung von dem angestrebten Berufsfeld hat.

- **Weiterbildung und Berufswechsel den nicht mehr so jungen Europäern ermöglichen**

Europa ist meine Zukunft, wenn man Menschen jeden Alters Zugang zu Weiterbildung oder Berufswechsel eröffnet. Bis zum Alter von 25 Jahren kann man recht einfach für eine Berufsausbildung oder ein Studium nach Deutschland gehen, wenn man Student/in ist. Aber wenn man bereits auf die 30 zugeht, ist es verwaltungstechnisch und finanziell viel komplizierter. Lasst uns die Berufsausbildung europaweit angleichen und die Sprachkurse aufstocken, um es den Europäern so zu ermöglichen, in ganz Europa zu arbeiten!

- **Maßnahmenkombination – Zukunft für Berufseinsteiger und ältere Arbeitnehmer**

Es sollte ein Anliegen der Politik in der gesamten Union sein, Berufsanfänger sowie ältere Arbeitnehmer in Betriebe zu integrieren und vor allem auch abzusichern. Besonders sinnvoll erscheinen miteinander verbundene Maßnahmen: In Deutschland sollten Modelle wie die Altersteilzeit, die indirekt eine Verknüpfung der Reduzierung der Arbeitszeit von älteren Arbeitnehmern mit der Neueinstellung von Auszubildenden ermöglicht, in eine verbesserte Form gebracht werden, die der Gefahr des Stellenabbaus entgegenwirkt. In Frankreich könnte z.B. der bereits mit den Gewerkschaften verhandelte „contrat de génération“ einer von vielen Schritten zur Förderung der Neueinstellung von Berufsanfängern in Kombination mit der Beschäftigung von Älteren im Modell des „Voneinander Lernens“ sein.

- **Verbindungen zwischen deutschen und französischen Unternehmen**

Zwischen den beiden Ländern und deren Firmen sollten gute Verbindungen existieren. Es sollte Geschäftsreisen zwischen ihnen geben, um die freundschaftlichen Beziehungen untereinander zu pflegen.

4 / 61

- **Ein deutsch-französischer Lebenslauf**

In Deutschland und Frankreich gibt es wichtige Unterschiede im Verfassen einer Bewerbung. Während der Lebenslauf in Frankreich nicht mehr als eine Seite umfassen darf, muss er in Deutschland detaillierter sein. Wenn jemand diese Gepflogenheiten nicht kennt, könnte seine Bewerbung abgelehnt werden, ohne wirklich gelesen zu werden. Das erschwert die Eingliederung der jungen Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt. Man muss sich hier auf eine Standardform für Bewerbungen einigen oder dem Kandidaten mehr Freiheit und Kreativität bei der Bewerbung erlauben.

- Ich stimme Valérie zu. Auf Basis ihres gesagten, müsste man zunächst die beiden Wirtschaftssysteme angleichen, aber auch die Arbeitsmentalität, was viel Zeit benötigt.

- „In Vielfalt geeint“, Motto der Europäischen Union... Ich bin für keinerlei Uniformierung. Ich bin für ein gegenseitiges Kennenlernen und Schätzen der Besonderheiten des Anderen (sonst können wir alle das Gleiche essen, uns gleich anziehen und die gleiche Arbeit verrichten). Wir sollten Möglichkeiten finden (oder ERfinden!), die uns erlauben diese Unterschiede zu erkennen und ihnen entsprechend zu handeln (Kandidatenseite) sowie ihnen gegenüber aufmerksam und sensibel zu sein (Unternehmensseite). Das erscheint mir viel interessanter.

- In Frankreich sollten die Lebensläufe genauso detailliert sein, wie in Deutschland. So bekämen die Leute vielleicht Arbeit, die ihnen besser entspricht.

- **Arbeitsmarktstabilität**

Der europäische Arbeitsmarkt ist in der Krise. In Frankreich sind wir viel stärker davon betroffen, da wir von Grund auf ein instabileres System als die Deutschen besitzen. Die Deutschen besitzen eine bessere Absicherung gegen die Krise. Frankreich sollte Deutschland als Vorbild bezüglich der Arbeitsmarktstabilität nehmen.

- **Gerichtsmediziner stärker unterstützen**

Ich bin dafür, mehr Patienten zufrieden zu stellen und Gerichtsmediziner besser zu unterstützen.

- **Mehr deutsch-französische Unternehmen!**

Es sollte mehr länderübergreifende Unternehmen existieren. Praktika in anderen Ländern sollten einfach von statten gehen.

5 / 61

- **Rückkehr der Produktivität**

Man sollte die Erträge der Industrie durch folgenden Punkt verbessern: - das Streikrecht ändern (z.B. durch Einführung einer maximalen Zahl von Tagen pro Jahr, an denen gestreikt werden kann.).

- Das Streikrecht sollte man nicht einschränken. Gerade in Deutschland und Frankreich haben Gewerkschaften samt Streikrecht eine lange Tradition und auch auf politischer Ebene sind diese wichtig.

- **Gemeinsame Rekrutierungspolitik**

Es sollten deutsch-französische Arbeitsplätze geschaffen werden, ebenso eine deutsch-französische Rekrutierungspolitik.

- **Sich besser kennenlernen**

Man sollte in französischen Unternehmen Geschäftsreisen organisieren, damit die Angestellten Deutschland besser kennenlernen, und Geschäftsreisen nach Frankreich, damit deutsche Unternehmen Frankreich besser kennenlernen.

- **Sprachkenntnisse am Arbeitsplatz**

In jedem Unternehmen sollte man sich trotz Sprachschwierigkeiten verstehen. Alle sollten Grundkenntnisse der Sprachen ihrer Kollegen besitzen. Das Unternehmen würde so besser funktionieren und die Arbeit würde dank der Einzelkompetenzen besser von der Hand gehen.

- **Eine neue Zusammenarbeit**

Es wäre gut, wenn Unternehmen mehr zusammenarbeiten würden. Somit kämen mehr Deutsche und Franzosen im Unternehmen zusammen und es gäbe einen kulturellen und sprachlichen Austausch.

- Die Unternehmen sollten die Arbeitszeiten der Arbeitnehmer besser handhaben, mehr Aktivitäten anbieten, damit die Angestellten sich besser kennenlernen und es somit eine bessere Verständigung innerhalb des Unternehmen gibt. So würden sie auch besser arbeiten. Man sollte also mehr Reisen ins Ausland anbieten, sie sähen somit wie in anderen Ländern gearbeitet würde und würden ihre möglicherweise vorhandenen Kollegen im Ausland kennenlernen.

- Ich denke, dass die französischen und deutschen Unternehmen stärker zusammenarbeiten müssen, mit dem Ziel, den kulturellen und sprachlichen Austausch stärker zu fördern. Wieso keine französisch-deutschen Arbeitsplätze schaffen!

- Grenznahe deutsch-französische Fabriken errichten um die Arbeit und den Austausch zwischen den beiden Ländern zu vereinfachen.

6 / 61

Man könnte die deutschen und französischen Unternehmen mehr in Kontakt bringen. Das könnte Austausch zwischen den Arbeitnehmern ermöglichen und einen besseren Zusammenhalt der beiden Länder dank einer gemeinsamen Arbeit ermöglichen.

- Es sollten mehr gemeinsame Unternehmen wie Airbus in den beiden Ländern existieren um die jeweiligen hohen Potenziale maximal auszunutzen. Aber man sollte auch nicht vergessen, dass die deutsch-französische Freundschaft sich in eine europäische Idee einschreibt und dass es andere Länder in dieser EU gibt.

- Nach einem bestandenen Abschluss sollte man in dem Land arbeiten dürfen, das man bevorzugt. Man könnte sich vorstellen, dass sich zwei Unternehmen zusammenschließen oder dass ein deutscher Arbeitgeber in Frankreich sein Land und dessen spezifische Arbeitstechniken vorstellt, so kann man sich austauschen und die Funktionsweise der Unternehmen verbessern.

- Europa ist meine Zukunft, wenn es uns die Möglichkeit zu mehr Austausch gibt, um die momentane europäische Krise zu bestehen.

- **Grenznahe steuerbefreite Wirtschaftszone**

Eine grenznahe Zone mit deutsch-französischen Fabriken errichten, die steuerbefreit ist und sich aus jeweils 50% deutschen und französischen Arbeitnehmern zusammensetzt.

- **Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit**

Die Problematik der Arbeit und vor allem der Arbeitslosigkeit hat sich schon immer gestellt und wird sich immer stellen. Es wäre vor allem interessant in Frankreich und Deutschland ein mehr oder weniger identisches Budget für das Arbeitslosengeld bereitzustellen. Zudem sollte die Anzahl der Arbeitsstunden und der bezahlten Urlaubstage in beiden Ländern einheitlich sein. Schließlich sollten die deutsch-französischen Industrien gefördert und gestärkt werden. Französische Unternehmen sollten mit deutschen Unternehmen in manchen Bereichen fusionieren, um die wirtschaftliche Stärke und Leistung letzterer zu verstärken.

- Fusionieren ist ein etwas extremes Wort: damit möchte ich sagen, dass es vielmehr nötig wäre, die Beziehungen zwischen den europäischen Industrie- und Handelskammern dahingehend zu entwickeln, dass sie Kooperation vereinfachen und mehr multinationale Projekte entwickeln (nicht zwingend europäische, aber vielleicht einfach bi- oder trinationale). Dies würde den Unternehmen vermehrt Vorteile verschaffen, indem man sie zusammenbringt, und gleichzeitig die Absatzmärkte für den Handel vervielfachen.

7 / 61

- Deutschland und Frankreich haben einen sehr vergleichbaren Schuldenstand von etwa 80-85% des Bruttoinlandprodukts (2011). Ich finde den Vorschlag im Ansatz richtig, aber nur wenn er erweitert wird. Es sollte nicht beim Arbeitslosengeld bleiben: ein vergleichbarer Mindestlohn, eine vergleichbare Arbeitslosen-, Sozialhilfe und Rente (einschließlich eines gemeinsamen Rentenalters), ein vergleichbares Arbeitnehmerrecht (Kündigungsschutz etc.) und eine vergleichbare Steuergesetzgebung für Arbeitgeber (siehe Irland). Momentan stehen die europäischen Staaten mehr im Wettbewerb gegeneinander (Schlagwort „Wettbewerbsfähigkeit“), statt in einer Kooperation miteinander. Das muss ein Ende finden. Und das beginnt in einer einheitlicheren Gesetzgebung. Auch beim Arbeitslosengeld.

- Man könnte auch eine Harmonisierung der Arbeitslosenbezüge in Europa versuchen um das verunglimpft Sozialdumping einzudämmen. Jedoch scheint es wichtig, dabei die Eigenheiten der einzelnen Staaten nicht außer Acht zu lassen.

- Der Ansatz vergleichbare Rahmenbedingungen auf den europäischen Arbeitsmärkten zu schaffen ist richtig, sofern man hier auf einen eher liberalen Arbeitsmarkt setzt, um die interkontinentale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Eine Angleichung auf Basis solcher Standards würde für nachhaltiges Wachstum in der EU sorgen.

- **Weniger Arbeitslosigkeit**

Weniger Arbeitslosigkeit und mehr Arbeit, um aus der Krise zu kommen.

- Europa ist meine Zukunft, wenn Europa sich für die Verwirklichung der Ideen für die Arbeitslosen engagiert. Die Menschen, die keine Arbeit haben, glauben nicht an eine Zukunft für Europa, da sie Probleme haben.

- **Solidarität - auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten**

Europa ist meine Zukunft, wenn es solidarisch zu anderen europäischen Ländern steht. Alle Länder sollten in Europa hervorgehoben und integriert werden.

- Europa ist meine Zukunft, wenn die Kooperation mit den Nachbarländern verstärkt wird. Das bedeutet, die Beziehungen mit den Mittelmeerländern zu stärken.

- **Für angemessene Löhne**

Es wäre gut, wenn alle Arbeiter und alle Arbeitslose viel Geld verdienen und einen guten Lebensstandard hätten.

- Dieser Wunsch ist sehr pauschal und trifft nicht unbedingt zu. Um Arbeit attraktiv zu halten, sollten Arbeitslose nie zu viel Geld „verdienen“ (Mal abgese-

8 / 61

hen davon, dass sie es vom Staat erhalten). Bekommt ein Arbeitsloser mehr Geld, wird gleichzeitig die Tätigkeit eines Arbeitnehmers herabgewürdigt

- **Gemeinsamer Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Prekariat**

Europa ist die Zukunft, wenn das französisch-deutsche Nationenpaar im Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit und für die Entwicklung der Rechte von Arbeitern in prekären Verhältnissen kooperiert. Das könnte umgesetzt werden, indem europaweites Arbeitslosengeld eingeführt wird; durch eine gemeinsam abgestimmte Verringerung der Arbeitszeiten; durch die graduelle Einführung eines europaweiten Mindestlohns; oder auch durch eine stärkere Unterstützung im Bereich der Sozialen und Solidarischen Ökonomie.

- Man könnte die Länder dazu zu verpflichten, ein Sozialsystem in einem möglicherweise vordefinierten Rahmen einzurichten, in der Art, wie man die Länder dazu verpflichtet hat, ihre öffentlichen Versorgungseinrichtungen zu privatisieren.

- Geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der viel zu hohen Arbeitslosigkeit wären meiner Ansicht nach die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte in Verbindung mit der Senkung der Lohnnebenkosten, so dass die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Länder auf den Weltmärkten gestärkt wird.

- **Voneinander lernen**

In Deutschland öffnet sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter - Frankreich hat dieses Problem nicht. Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist aber deutlich geringer als die Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich. Beide Länder können schauen was im jeweils anderen Land besser läuft, und wie davon eine Verbesserung im eigenen Land abgeleitet werden kann.

- Neben einem Mindestlohn mit Augenmaß für einen liberalen Arbeitsmarkt würde in Frankreich sicherlich auch eine Senkung der Lohnnebenkosten zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und im damit zu einer Senkung der Jugendarbeitslosigkeit führen.

- Natürlich sind in Deutschland beispielsweise im Elektrohandwerk und in der Pflegebranche branchenspezifische Mindestlöhne festgesetzt worden, doch beispielsweise im Hotel- und Gaststättengewerbe wird auch weiterhin Lohndumping betrieben. Um diesem vorzubeugen, ist ein inflationsbereinigter Mindestlohn von Nöten (den es in Frankreich bereits gibt). Durch ihn wären Arbeitnehmer vor Lohndumping geschützt, außerdem böte ein gesetzlicher Mindestlohn eine Basis für weitere Tarifverhandlungen in den einzelnen Branchen.

Thema: Bildung

- **Möglichkeit eines europäischen Freiwilligenjahres nach der Oberstufe**

Die Abschaffung des Wehrdienstes in Frankreich hat viele Jugendliche dazu gebracht, ihr Studium direkt nach dem Abitur aufzunehmen, was manchmal zu weniger gut überlegten Entscheidungen führt. In Deutschland werden viele öffentliche Einrichtungen ohne die Zivis mit großen Problemen zu kämpfen haben. Vielen Jugendlichen die Möglichkeit eines europäischen Freiwilligenjahres zu geben, würde es erlauben, dem Mangel an flexiblen Arbeitskräften in vielen Sektoren entgegenzuwirken und gleichzeitig den Jugendlichen eine bereichernde Erfahrung zu ermöglichen. Außerdem böte diese Art von Austausch eine interessante und nützliche Alternative zu Erasmus.

- Es gibt bereits einige Erasmus-Alternativen, die es erlauben, sich in einem anderen Land (also auch in Deutschland) aufzuhalten, sie müssten bekannter gemacht werden und die Anzahl der verfügbaren Plätze müsste erhöht werden. Diese Alternative ermöglichen es im Ausland zu gehen ohne zu viel Geld auszugeben: Der französische Zivildienst im Ausland, das Deutsch – Französische Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und vor allem der Europäische Freiwilligendienst, der es erlaubt für 6 – 12 Monate ins Ausland zu gehen und dort in einem Verband/einem Verein/einer Organisation tätig zu sein.

- **Europäische politische Bildung fördern**

Eine europäische „Bundeszentrale für Politische Bildung“ schaffen. Diese Initiative könnte dabei helfen, das Interesse der Bürger und insbesondere der jungen Menschen für gesellschaftliche Themen zu fördern. Durch dieses Medium könnten auch deutsch-französische Themen angesprochen werden. Ganz konkret könnte diese Maßnahme von den Bildungsministerien oder Jugendministerien organisiert und in den Schulen beworben werden. Das Ziel wäre, die Jugend für Engagement zu sensibilisieren und vielleicht somit der Passivität von jungen Menschen entgegenzuwirken.

- **Höhere Bildung - Doppeldiplome**

Europa ist die Zukunft, wenn das deutsch-französische Nationenpaar eine Politik der Doppeldiplome entwickelt und die Diplome aus anderen Ländern einfacher anerkannt werden.

- In einigen Bereichen gibt es ja bereits Doppeldiplome, vor allem bei Jura. Meiner Meinung nach sollte man diese Programme auf andere Bereiche ausweiten, z.B. Medizin, Psychologie. Auch bei sprachlichen Studiengängen sollte man mehr Doppeldiplome verleihen.

10 / 61

- Ich stimme zu, dass es noch einigen Reformbedarf beim Bologna-Prozess gibt. So einfach, wie man sich das mit der Anerkennung der Kurse in unterschiedlichen Ländern vorstellt, ist es gar nicht! Es muss dringend eine noch größere Gemeinsamkeit bei den Universitätsabschlüssen hergestellt werden!

- **Eine gemeinsame europäische Zeitung**

Um ein gemeinsames deutsch-französisches bzw. europäisches Bewusstsein zu bilden und den Nachbarn für die eigenen Probleme und Themen zu sensibilisieren, wäre eine gemeinsame europäische Zeitung von Vorteil. Ziel sollte es sein, sich als Europäer zu fühlen und über die Nachbarländer immer auf dem aktuellsten Stand zu sein.

- Diesen Vorschlag finde ich sehr gut. Es ist wirklich schwierig, sich zusammenhängend und umfassend über das aktuelle Geschehen in Frankreich zu informieren, wenn man nicht gerade die Landessprache spricht. Europäische Themen müssten meiner Meinung nach auch angesprochen werden, um das europäische Bewusstsein und das Wissen über die politischen Prozesse zu stärken.

- **Studieren im Ausland vereinfachen**

Die Bologna Reform, die darin bestand, die Studienabschlüsse zu vereinheitlichen, zeigt leider keine Wirkung. Sich an einer deutschen Uni einzuschreiben, dort genauso zu studieren, wie auch die Studenten des Partnerlandes, all das sollte unter gleichen Bedingungen ablaufen: Einschreibegebühren, wirkliche Anerkennung der Abschlüsse desselben Niveaus, äquivalente Studiengänge etc. In Wirklichkeit gestaltet sich das für Studenten, die diesen Weg außerhalb eines integrierten Studienganges oder Erasmus gehen wollen, nicht so einfach.

- Ich unterstütze alle Vorschläge, die Bildungsabschlüsse auf europäischer Ebene einheitlicher machen. Ich habe selbst meinen Abschluss an einer Handelsschule („école de commerce“) gemacht und brauche nicht zu sagen, was es für ein Aufwand ist, einem deutschen Gesprächspartner zu erklären, was eine classe préparatoire und eine grande école sind. Warum verallgemeinert und vereinfacht man nicht den Erwerb von Doppeldiplomen, um europäischen Personalmanagern das Lesen von Lebensläufen zu einfacher zu machen?

- Es muss ein System einheitlicher Universitätsabschlüsse zwischen Deutschland und Frankreich eingerichtet werden, um sich in beiden Ländern besser einfügen zu können.

- Ein einheitliches System von Universitätsabschlüssen einführen, um sich in beiden Ländern besser einfügen zu können.

11 / 61

- Europa ist meine Zukunft, wenn gemeinsame Europäischen Universitäten (oder Gymnasien) gegründet werden würden. Die Studenten würden ein Diplom haben, das in allen Europäischen Ländern anerkannt wird. Mit diesem Diplom könnten die Studenten einfacher Arbeit in Europa finden.

- Diese Art von System existiert bereits, zumindest zum Teil, mit dem Bachelor-Master System, das in ganz Europa anerkannt ist.

- **Gemeinsames deutsch - französisches Stipendienprogramm**

Europa ist die Zukunft wenn Deutschland und Frankreich das Erasmus Programm auf deutsch-französischer Ebene weiterentwickeln und ein gemeinsames Stipendienprogramm schaffen.

- **Der mangelnde Bekanntheitsgrad des DFJW**

Viel zu wenige Schulen informieren über die Bedeutung, Deutsch als Fremdsprache zu wählen. Viel zu wenige Gymnasien informieren über die verschiedenen Möglichkeiten, einen Austausch mit Deutschland, der so bereichernd ist, durchzuführen. Viel zu wenige Hochschulen oder Universitäten informieren über die Vorteile der Bildung oder Forschung in Deutschland. Es wurden viel zu wenige Möglichkeiten für junge, aktive Berufseinsteiger geschaffen, die bereit wären in Deutschland zu arbeiten. Nur durch Mund-zu-Mund-Propaganda habe ich das DFJW kennengelernt. Doch als ich versuchte, Zehntklässler davon zu überzeugen, meinem Beispiel (Programm Voltaire) zu folgen, fehlten mir Erfahrungsberichte anderer Teilnehmer und andere Nachweise, um die Schüler besser dazu motivieren zu können, sich Deutschland anzunähern. Diese Erfahrungsberichte sollten auf der Webseite des DFJW präsent sein und alle Deutschlehrer müssten laufend darauf hinweisen.

- Dieser Ort zum Beispiel könnte einen Teil für den Austausch zwischen Schulklassen vorsehen, sowie einen anderen für das Austauschprogramm Voltaire und Sauzay und einen Teil für Studenten, sowie einen Teil auf das Thema Arbeit bezogen. Jeder Bereich sollte mit seinem eigenen Forum ausgestattet sein, sowie eine Serie von Berichten über den Verlauf, die Erfahrung während des Austauschprogrammes und die Bewerbung für die verschiedenen Programme/Projekte.

- Man sollte die Mittel, die von den Schuleinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, vervielfachen um die Vielfalt der deutschen bzw. französischen Kultur, das wirtschaftliche Potential, die Forschungsgebiete, etc. kennen zu ler

- Übrigens das Problem der Bescheidenheit betrifft nicht nur das DFJW, sondern zum Beispiel auch die DFH. Man müsste die Förderung der deutsch-französischen Verständigung und von Europa viel mehr hervorheben, zum Beispiel dadurch, dass im Geschichtsunterricht schon viel früher über den Elysée –

12 / 61

Vertrag gesprochen wird, oder dadurch dass mehr Werbung für das DFJW im Rahmen des Deutsch – und Französischunterrichts gemacht wird.

- Es fehlt auf allen Ebenen des deutsch-französischen Austauschs an Informationen! Die Mitarbeiter des DFJWs oder die Leute, die es kennen, sollten in die Schulen gehen, um dort Schüler zum Deutschlernen zu motivieren und ihnen zu zeigen, dass Deutschland so viel mehr ist als Sauerkraut und Lebkuchen. Traurigerweise ist es nämlich das, woran der Großteil der Franzosen denkt.

- Ich denke, dass der Weitergabe der Erfahrungen in den Schulen, Universitäten und Unternehmen gefördert werden muss. Als Teilnehmerin des Voltaire-Programmes wurde ich an meinem Gymnasium nur gebeten, einen Artikel für die Schülerzeitung zu schreiben. Es sollten Informationsveranstaltungen für SchülerInnen und Eltern eingerichtet werden. Da könnten neben praktischen Aspekten (viele wissen nicht, dass Programm Voltaire kostenlos ist!) auch mündliche Erfahrungsberichte und persönliche Gespräche geführt werden. Gerade bei Programmen, die auf dem gegenseitigen Besuch beruhen, kann man schon im Heimatland jemanden aus dem Gastland kennenlernen!

- **Sprachunterricht verbessern**

In der Schule in Frankreich sollte der Sprachunterricht eine privilegiere Stellung einnehmen und es sollten bessere Lehrer eingestellt werden. Auch die mündliche Mitarbeit sollte wichtiger werden.

- Warum wird die Präsenz von muttersprachlichen Lehrern als Fremdsprachelehrern in Frankreich nicht gestärkt?

- Deutsche Französischlehrer_innen und französische Deutschlehrer_innen sollten mit einem Austauschprogramm die Möglichkeit bekommen für eine begrenzte Zeit ihre Muttersprache in dem jeweils anderen Land zu lehren. Sie bringen Authentizität und Sprachkompetenz mit.

- Es sollte vor allem für Sprachlehrer verpflichtend sein, mindestens ein Semester im Ausland studiert zu haben. Das ermöglicht in beiden Ländern einen qualitativ hochwertigeren Sprachunterricht.

- **Integration ins deutsche und französische Bildungssystem**

In Frankreich geht der Großteil der Kinder bereits mit 3 Jahren in die ‚Ecole maternelle‘, die zudem zu einer größeren Chancengleichheit führen soll, da bspw. auch Kinder mit Migrationshintergrund frühzeitig an die französische Sprache herangeführt werden. In Deutschland erfolgt das gemeinsame Lernen von Kindern aller sozialen Schichten meist erst später und wird durch die Dreigliederung des deutschen Schulsystems (Gymnasium, Realschule, Hauptschule) oft wieder frühzeitig unterbunden. Im Gegensatz dazu verfügt Deutschland

13 / 61

über bessere Qualifikationsmaßnahmen im Rahmen des „zweiten Bildungswegs“ oder der „zweiten Chance“ (<http://www.zweitechance.eu/>), so dass bspw. auch Schulabbrecher die Möglichkeit haben, später im Berufsleben Fuß zu fassen. Deutschland und Frankreich können hier teilweise voneinander lernen.

- Auch ich denke, dass ein frühzeitiger Schulbesuch für deutsche Kinder- egal welchen Hintergrunds- ein Vorteil ist. Jedoch sollte die Art des Schulbesuchs an das Alter der Kinder angepasst werden und nicht schon in Konkurrenzkämpfen enden, bei denen die Kinder schon in zu jungen Jahren in übertriebenem Maße getriezt und auf Leistung getrimmt werden.

- Es täte Deutschland und Frankreich sehr gut in dieser z.T. sehr emotional geführten Debatte („Rabenmutter“ etc.) gemeinsam eine Studie über Kindheit vor der Schule und Jugend nach der Schule in Auftrag zu geben, die die beiden Länder vergleicht. Gerade aber die Frage der Vorschule ist wohl vor allem eine Frage der Mentalitäten. Anders ist kaum zu erklären, dass Kinder laut öffentlicher französischer Meinung unbeschadet Krippe und Vorschule überstehen, während Krippenkinder in (weiten Teilen) der deutschen öffentlichen Meinung unter Liebesentzug und Bindungsverlust leiden könnten.

- **Außerschulische Bildung stärken**

Die Bildung eines Kindes oder eines Jugendlichen lässt sich nicht auf die Schulzeit und das Familienleben begrenzen. Es ist bekannt, dass die Freizeit für die Erziehung auch sehr wichtig ist. Man sollte das Angebot von Kultur- und Sportvereinen und -Clubs, die Angebote der Volkshochschulen, der Freizeit- und Ferienzentren, die Mitwirk- und Teilnahmeangebote für Kinder und Jugendliche mehr in Anspruch nehmen. Dies würde es jedem einzelnen ermöglichen, sich frei zu entfalten und von einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung zu profitieren. Ich denke, dass man in jedem Lebensabschnitt ein Bildungsprojekt ins Leben rufen müsste, welches alle Bildungsbeteiligten, auch Kinder und Jugendliche, vereint, um verschiedene Aktionen bereitzustellen, die für allen den Zugang zu Bildung eröffnet. Zum Beispiel, indem man Jugendlichen neben der Schule und den schulischen Bildungsprogramme die Möglichkeit eröffnet, sich in Vereinen zu engagieren.

- Es sollten Vereine gegründet oder aber mehr unterstützt werden, genauso wie (außerschulische) Lernorte mit Freizeitangebot.

- Es stimmt, dass die Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben würde, vom gesamten Angebot aller Akteure im Land zu profitieren und ein Gleichgewicht zwischen Schulzeit und Freizeit zu finden. Jeder sollte in seiner Nähe Zugang zu Freizeitaktivitäten, Sport und Kultur haben. Beim Thema außerschulische Aktivitäten wird oft vom

14 / 61

deutschen Schulsystem geredet. Es erscheint mir grundlegend wichtig zu sein, mehr Schülern zu erlauben, sich der Welt jenseits der Schule öffnen zu können. Das würde es ihnen auch ermöglichen, sich selbst sowie auch ihr Stadtviertel, ihr Dorf, ihre Stadt, ihre Region, ihr Land und ihr Europa besser kennenzulernen.

- **Ein neues Bildungssystem für Frankreich**

Ein neues Bildungssystem in Frankreich könnte sich auf das System in Deutschland stützen, wo z.B. die Schüler der Unter- und Mittelstufe nur vormittags Unterricht haben. So könnte man eine neue Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und Frankreich schaffen. Ich denke, man sollte die gleichen Stundenpläne wie in Deutschland einführen, d.h. morgens Schulunterricht, nachmittags eher sportliche Aktivitäten.

- Ich denke, dass Frankreich sich im Hinblick auf Schule vom deutschen System inspirieren lassen sollte. Die Franzosen sollten morgens Unterricht und nachmittags Zeit zum Sport treiben (oder zum Hausaufgaben machen) haben. So wären sie vielleicht motivierter und würden sicherlich erfolgreicher lernen.

- Mehr Interaktionen in Frankreich zulassen, ja, aber dem Lehrer in Deutschland mehr Platz einräumen, ist ebenso wichtig. Man wächst nicht, indem man den anderen kopiert, sondern vielmehr indem man sich gegenseitig vervollständigt!

- Ich bin ebenfalls mit der Idee einverstanden, dasselbe Bildungssystem in Frankreich wie in Deutschland einzuführen. Aber Achtung, dies würde eine komplette Reorganisation der außerschulischen Aktivitäten erfordern! Sollen diese vom Staat abhängen und über die Lycée und Schulen organisiert werden? Oder sollen das die Sportvereine, kulturelle Einrichtungen oder Musikschulen übernehmen? Ich glaube, hier liegt die eigentliche Frage.

- **Interaktives Bildungssystem und deutsch-französischer Austausch**

Ich finde, das französische Schulsystem sollte interaktiver gestaltet werden und es müsste mehr deutsch-französische Austauschprogramme zu erschwinglichen Preisen geben. Die Regionen sollten mehr in den deutsch-französischen Austausch investieren.

- Schüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich ausbauen und einfacher gestalten - In Frankreich das gleiche Bildungssystem wie in Deutschland einführen (kürzere, aber ansprechendere Unterrichtsstunden, nur morgens)

- Ich schlage vor, dass es sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite mehr erschwingliche Angebote für Sprachreisen geben sollte (675€ für eine

15 / 61

fünftägige Reise ist wirklich unverschämt!) Vielleicht sollten auch deutsche Universitäten in Frankreich und andersrum eingerichtet werden.

-Ich denke, der Austausch zwischen den deutschen und französischen Schulen muss ausgebaut werden, und das zu erschwinglicheren Preisen, damit alle von dieser Chance profitieren können. Der Austausch und der tägliche Kontakt mit deutschsprachigen Personen können unser Vokabular verbessern.

- **Mittwochs keine Schule mehr!**

Mittwochs nicht mehr in die Schule gehen müssen!

- **Das Niveau der deutschen und französischen Schüler angleichen**

Die Bildungsstandards für deutsche und französische Schüler sollten vereinheitlicht werden. Hierfür einige Anstöße: - Ähnliche Bildungsprogramme in Frankreich und Deutschland, basierend auf den Grundwerten beider Länder - Homogenisierung der Stundenpläne und Ferien in Frankreich und Deutschland - Nationalisierung des Bildungssystems in Deutschland, um die Ungleichgewichte zwischen den Bundesländern zu beheben - Gemeinsame Diplome in beiden Ländern, um den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern.

- Ich schlage vor, die Bildungssysteme beider Länder auf einer französischen Basis (nationales Bildungssystem) zusammenzulegen, um den Austausch zwischen beiden Ländern zu erleichtern.

- Bildung ist sehr wichtig für die Zukunft eines Landes. Zwischen Frankreich und Deutschland sollte mehr Austausch über Bildungsmethoden (wie Stundenpläne oder Lehrmethoden) stattfinden. Auch sollte es mehr Schüleraustausch geben, wie z.B. Sprachaufenthalte bei denen eine Deutsche/ein Deutscher in einer französischen und eine Französin/ein Franzose in einer deutschen Familie lebt. So wäre das Sprachenlernen viel einfacher für die Schüler. In beiden Ländern anerkannte Diplome würden es den Leuten ermöglichen, ohne Probleme in dem Land in ihrer Wahl zu arbeiten.

- Bildung ist der Grundstein für die Entwicklung eines Landes. Wenn man das dt. mit dem frz. System vergleicht, stößt man auf eklatante Unterschiede. Es wäre also in F. sinnvoll, sich ein Beispiel am deutschen System zu nehmen, das sich als das Effizientere erwiesen hat. Im Hinblick auf die Zeit in der Schule sollten französische Schüler beispielsweise eher morgens und dafür länger Unterricht haben und somit den Nachmittag zur freien Verfügung haben. Sprachaufenthalte könnten zwischen den Schülern, aber auch zwischen den Lehrpersonen organisiert werden. Die zu erreichenden Abschlüsse sollten in F. und D. identisch sein, um die Arbeitsplatzsuche in internationalem Kontext zu erleich-

16 / 61

tern. Um jeden Preis sollte man große Unterschiede zwischen dem frz. und dt. Bildungsbudget vermeiden.

- Ich möchte noch einmal auf die Idee zurückkommen, dass man das Bildungssystem Deutschlands zur Sache des Bundes macht. Ein solcher Vorschlag erscheint mir ziemlich schwierig. Das Gewicht der Länder in Deutschland ist enorm und die regionalen Besonderheiten sind wesentlich in Deutschland, im Gegensatz zu Frankreich mit seiner zentralistischen Kultur. Um die deutsch-französischen Beziehungen zu vertiefen, erscheint es mir unerlässlich, das Denkschema „a la française“ aufzugeben und lernen, mit anderen Kulturen nachzudenken. Ein „deutscher“ Zentralismus erscheint mir komplett undenkbar (und nicht nur aus historischen Gründen (s. 3. Reich)). Der Dezentralisierungsprozess in Frankreich wurde dagegen schon in Gang gesetzt. Warum nicht über Mittel nachdenken, wie dezentralisierte Bildung vereinheitlicht werden kann?

- **Angleichung des französischen und deutschen Bildungssystems**

Deutschland und Frankreich sollten eine gemeinsame Bildungspolitik betreiben, zum Beispiel sollte Frankreich das deutsche Notensystem und das Organisationssystem des Unterrichts übernehmen (Frankreich sollte die Unterrichtsstunden vormittags unter der Woche übernehmen), die deutsch-französischen Austauschprogramme sollten verstärkt werden (insbesondere für Grund-, Haupt-, Realschüler und Gymnasiasten), die Lehrer sollten eine gemeinsame Ausbildung durchlaufen und Praktika in den entsprechenden Ländern absolvieren. Es sollte eine gemeinsame Grundlage mit gleichen Fächern für beide Länder geschaffen werden. Außerdem sollten mindestens 2 Austausche pro Schüler angestrebt werden.

- Ich glaube, es gibt ebenfalls viele Punkte im französischen Bildungssystem, von welchen sich Deutschland inspirieren lassen könnte. So z.B. der besondere Stand des Lehrers, aber auch die Tatsache, dass man nicht nach der 4. Klasse über die Zukunft des Kindes entscheidet (und entscheidet, dass es nicht oder doch Abitur macht) Ich glaube auch nicht, dass es sich ein Land wie Frankreich leisten kann, lediglich einen halben Tag Schulunterricht zu haben. Was würden die Kinder nachmittags tun? In den benachteiligten Stadtvierteln z.B.? Die Mütter arbeiten viel häufiger in Frankreich als in Deutschland und viele Kinder wären somit sich selbst ausgeliefert. Eine leichte Änderung entsprechend des deutschen Systems wäre jedoch denkbar (weniger langer Unterricht, mehr Austausch zwischen Lehrer und Schüler während des Unterrichts...).

- **Bildung**

Wir sollten mehr an unseren Sprachen, vor allem am Englischen, das immer wichtiger auf dem Arbeitsmarkt wird, arbeiten. Man sollte uns außerdem beibringen, wie man richtige Motivationsschreiben und Lebensläufe verfasst, damit

17 / 61

wir später nicht so hilflos sind, wenn wir diese zum ersten Mal selbst schreiben müssen.

- **Englisch als wichtige Berufssprache nicht vernachlässigen**

Es ist schade, wenn aufgrund einer sehr engen deutsch-französischen Kooperation die englischen Sprachkenntnisse nicht ausreichend gefördert werden. Man sollte immer bedenken, dass Englisch aktuell die wichtigste Sprache für das Berufsleben ist.

- **Die Bildungsmethoden des Partners entdecken**

Meiner Meinung nach sollten deutsche Bildungsmethoden in Frankreich bekannt gemacht werden und umgekehrt. Die Methoden in beiden Ländern sind sehr unterschiedlich.

- **Schaffung einer gemischten Universität**

Eine gemischte Universität mit zwei Standorten schaffen, einer in Paris, der andere in Berlin, mit Unterbringungsmöglichkeiten für Studenten, die so einen Teil ihres Studiums in Frankreich und den anderen in Deutschland verbringen könnten.

- Das ist eine gute Idee, aber ich denke, dass dieses System mit anderen Städten nach Deutschland und nach Frankreich anwenden könnte. Dann alle Studenten könnten ihre Universität wählen. Deshalb müssen die zwei Länder gegenseitig die Diplome anerkennen.

- Ich denke, dass es schon mehr als reichen würde, wenn man in Form von Beratung/Betreuung unterstützt wird um Binationalität und Offenheit in dem Studium einzubauen: Wie wäre es mit zentralen Pools zur Sammlung von Erfahrungsberichten (Umzüge/Praktika/Studium)? Nur ausgetauschtes Wissen ist gelebtes Wissen!

- Ich denke, dass es eigentlich schon ein breit gefächertes Angebot gibt, welches aber einfach noch bekannter werden muss. In puncto Bekanntheitsgrad der Deutsch-Französischen Hochschule ist meiner Meinung allerdings noch ein deutiger Nachholbedarf. Zwar ist sie auf Berufs- und Studienmessen präsent, aber ich habe selber die Erfahrung gemacht, dass die wirksamste Methode Plakate in Schulen und kurze Vorstellungen der DFH im Unterricht sind.

- **Mehr deutsch-französischer Austausch!**

Es wäre gut, den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern. Ein Weg wäre es, mehr Korrespondenz zwischen französischen Deutschklassen und deutschen Französischklassen zu schaffen. Einige Franzosen lieben die deutsche Sprache und würden sich wünschen, dass der bereits bestehende

18 / 61

Austausch, der es französischen Schülern erlaubt nach Deutschland zu gehen und umgekehrt, fortgeführt und ausgebaut wird.

- Den deutsch-französischen Austausch erleichtern, vor allem indem man die Kosten für Reisen zwischen den beiden Ländern reduziert.

- Ich stimme auf jeden Fall zu. Nur durch direkten Austausch mit Muttersprachlern kann man eine Sprache effektiv lernen! Zudem fördert es das gegenseitige Verständnis.

- **Inspiration vom deutschen Modell**

Frankreich müsste sein Bildungssystem ändern und dafür das deutsche System als Beispiel nehmen. Die Deutschen sind besser organisiert, ungebundener und selbständiger selbst in einem jüngeren Alter. Sie lernen Sprachen auch viel schneller als Franzosen. Oft sind sie fast zweisprachig oder sogar dreisprachig bereits ab 14 Jahren. Die deutsche Bildung ist viel effizienter und ermöglicht ein viel schnelleres Lernen.

- Es stimmt, dass das französische Schulsystem Defizite beim Sprachunterricht aufweist. Es scheint, dass der Weg, der bei der neuen Reform beschritten wird, die Dinge nicht vereinfacht. (Aufteilen von Schülern einer selben Klasse, zusammensetzen mit Schülern aus anderen Schwerpunkten (Literarischer/wirtschaftlicher und sozialer/ wissenschaftlicher Zweig) sowie mit unterschiedlichen Sprachniveaus (LV1/ LV2)). Aber die beiden Schulsysteme sind nicht vergleichbar. In Frankreich steht das Schriftliche im Vordergrund (regelmäßige schriftliche Tests) wohin gegen in Deutschland das Mündliche wichtiger erscheint. (Gruppenarbeit und aktive Beteiligung am Unterricht); und dies in allen Fächern. So wird die Fähigkeit, fließend in einer Fremdsprache zu kommunizieren zwar gefördert, aber keine Zweisprachigkeit erreicht.

- Ich bin nicht der Meinung, dass man das französische Schulsystem an das deutsche anpassen sollte. Deshalb bin ich dafür, dass man die gut funktionierenden und sinnvollen Elemente aus beiden Systemen zusammenführen sollte. Damit meine ich zum Beispiel die hervorragende Ganztagesbetreuung in Frankreich und den stark praxisorientierten Fremdsprachenunterricht in Deutschland.

- **Zugänglichkeit zu Deutschunterricht in ganz Frankreich**

Es wäre sicherlich ein ehrgeiziges und arbeitsaufwendiges Unterfangen, aber man sollte Jugendlichen und ihren Eltern die deutsche Sprache näher bringen – durch Animationen, Arbeitsgruppen, Kennenlernreisen/-besuche, an denen all diejenigen teilnehmen können, die -noch!- kein Deutsch sprechen! Ansonsten vielleicht noch, dass Deutschklassen geschaffen werden sollten...

19 / 61

- Ersichtlich aus einer Fremdsprachenstatistik der Bundeszentrum für Politische Bildung ist, dass in Frankreich 15% der Franzosen Spanisch als zweite Fremdsprache in der Primär- und Sekundärstufe I lernen. In der Sekundärstufe II sind dies sogar 65%. In Deutschland zeigt sich jedoch, dass in Primär- und Sekundärstufe I 17% der Deutschen und in Sekundärstufe II 28% Französisch am zweithäufigsten erlernen. Hinsichtlich dessen würde ich gerne anregen, dass man durch die Mittel des deutsch-französischen Gemeinschaftsfonds den Austausch intensiver fördert und versucht das prozentuale Gefälle zwischen den Sprachwahlen auszugleichen.

- **Einheitliche Lernvorgaben**

In einigen Fächern (Mathe, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Physik, etc.) sollten Lernvorgaben auf europäischer Ebene vereinheitlicht werden. Das Ziel sollte nicht sein, ein einheitliches Lehrprogramm für ganz Europa zu schaffen, sondern eine Liste an Themen für die unterschiedlichen Fächer zusammenzustellen (z.B. in Klasse (5 oder 7): Multiplizierung, Bruchrechnung, etc.). So könnten in jedem Land dieselben Themen, aber mit der Landeseigenen Lehrmethode vermittelt werden. Das würde die Mobilität vereinfachen (ich denke hier besonders an das Voltaire Programm oder an einjährige Austauschprogramme) ohne den Schüler nicht in seiner Schullaufbahn zu behindern.

- **Werbung für die französische Kultur in Deutschland**

Ich plädiere für eine „Anpassung“ der Film- und Kinoindustrie jenseits des Rheins. Deutschland sollte sich (dieses eine Mal) ein Beispiel an Frankreich nehmen: In allen großen Universitätsstädten sollten Filme in Originalfassung (mit Untertiteln) gezeigt werden, um mehr französische Filmproduktionen in deutsche Kinosäle zu bringen.

- **Die Bekanntschaft des Anderen mittels Projekten verbessern, die über das ganze Jahr lang laufen**

Europa ist meine Zukunft, wenn ... es uns gelingt die Jugendlichen nicht nur durch Austauschprogramme zu verbinden, sondern ebenfalls durch die Umsetzung von gemeinsamen Projekten um die Gruppenarbeit zu fördern, welche auch grenzüberschreitend stattfinden sollten. Auf diese Weise könnten sich die Schüler besser kennen lernen und es könnten richtige Verbindungen entstehen (durch die Arbeit, zum Beispiel die Motivation ein gemeinsames Theaterstück auf die Beine zu stellen). Das wäre ebenfalls die Möglichkeit die französischen und deutschen Arbeitsmethoden zu entdecken und auszutauschen. Außerdem sollte man die Begegnungen mit Jugendlichen aus ärmlicheren Verhältnissen begünstigen! Auch sie haben das Recht und müssen solche Möglichkeiten haben.

- Daher denke ich, dass es wesentlich ist, schon ab dem jüngsten Alter in Schuleinrichtungen Räume zu schaffen, die interkulturelle Projekte fördern.

20 / 61

Anlässlich der Reform zu Schulrhythmen in Frankreich bedeutet dies, dass eine Zeit für die Begleitung der Kinder und der Jugendlichen beim Erstellen dieser Projekte eingeräumt werden muss und die Einrichtungen mit finanziellen und humanen Mitteln ausgestattet werden müssen. Vielleicht muss man über die Schaffung von schnelleren und einfacheren Finanzierungsmöglichkeiten von Kinder- und Jugendprojekten nachdenken, damit ein jeder die Möglichkeit erhält, seine Projekte und Ideen zu verwirklichen, indem er sich auf die Gesamtheit aller Akteure des Bildungswesens unseres Landes stützen kann.

- **Zur Förderung des Schüleraustausches**

Ein Auslandsamt, welches Informationsveranstaltungen zu Auslandsaufenthalten in Unis anbietet, sollte es auch an Schulen geben, falls es noch keinen gibt. Dies würde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten für den Weg ins Ausland aufzeigen (Z.B. Schüleraustausch, Praktikum im Ausland, Sprachkurs etc.) und sie dann auch dabei unterstützen (Förderung, Organisation usw.), so dass jeder die Möglichkeit bekommt Europa kennen zu lernen.

- Alternativ wäre es auch schon ein Schritt in die richtige Richtung, wenn eine Lehrperson als Ansprechpartner für Auslandsaufenthalte zuständig wäre und Veranstaltungen zu Auslandsaufenthalten anbieten würde.

- **Erhöhung der Bildungsausgaben und Zusammenführung bewährter Bildungskonzepte**

Als Anregung zur Verbesserung der Bildung in Deutschland und Frankreich würde ich gerne einbringen, dass bei der Ausarbeitung des Konzepts berücksichtigt wird, die Bildungsausgaben in Deutschland und Frankreich zu erhöhen sowie die Kommunikation und die Berücksichtigung der verschiedenen Europäischen Bildungskonzepte zu verstärken um zur Verbesserung unserer beiden Bildungssysteme beizutragen.

- **Früher Sprachen lernen und mündliche Beteiligung stärken**

Europa ist meine Zukunft, wenn das Sprachenlernen verändert wird. Kinder sollten schon im Kindergarten oder in der Grundschule anfangen, neue Sprachen zu lernen, schließlich lernen sie in diesem Alter am besten. Außerdem sollte man mehr Wert auf das Sprechen legen, um Spaß an Fremdsprachen zu wecken und nicht von Anfang an Grammatik pauken.

- **Brieffreundschaften**

Europa ist meine Zukunft, wenn in Schulen schon früh Brieffreundschaften gefördert werden, die später zur Teilnahme an Austauschprogrammen führen. Kinder, die mit einer Fremdsprache beginnen, könnten sie bereits nach wenigen Monaten aktiv anwenden und wüssten, wofür sie die Sprache gebrauchen können.

21 / 61

- **Selbst organisierte Auslandssemester**

Europa ist meine Zukunft, wenn europäische Unis selbst organisierte Auslandssemester ebenso fördern wie eines im Rahmen des Erasmus-Programms. Da viele Erasmus-Studenten während ihrer Zeit im Ausland „unter sich“ bleiben, wo die dann meist Englisch sprechen und der Kontakt zu Einheimischen fehlt, kann eigene Organisation durchaus Sinn machen.

Thema : Umwelt

- **Europa, Garant für Umweltschutz**

Es wäre interessant, wenn die europäischen Länder, das deutsch-französische Tandem allen voran, ein gemeinsames Projekt zur Entwicklung des Umweltschutzes starten würden, das kurz- und mittelfristig folgende Themen behandelt: Schutz der Ökosysteme, Energiewende, Abfallwirtschaft, Entwicklung von „grünen“ Arbeitsplätzen, Neustrukturierung der Landwirtschaft, Verbesserung des Tierschutzes, Gesundheitssystem und Umweltschutz etc. Für die konkrete Umsetzung dieser Projekte, müsste Europa Subventionen in diesem Bereich bereitstellen. Wenn diese Projekte nicht im vorgegebenen Zeitraum umgesetzt werden, muss der betroffene Staat die Förderung zurückzahlen und mit einer finanziellen Sanktion rechnen.

- **Eine deutsch-französische Umweltpolitik**

Eine gemeinsame Umweltpolitik beider Länder schaffen.

- Es müsste ein gemeinsames Budget oder/und eine gemeinsame Umweltpolitik beider Länder geschaffen werden.

- Man könnte sich vornehmen, eine gemeinsame Umweltpolitik einzuführen, damit die beiden Länder zusammen effektivere Maßnahmen durchführen können, von denen mehr Menschen profitieren würden.

- Ein gemeinsames ökologisches System beider Länder einführen, mit einem Bündnis der Umweltminister der beiden Länder oder sogar einem gemeinsamen Umweltminister.

- Eine gemeinsame Umweltpolitik und gemeinsame Normen müssen geschaffen werden, davon müssten auch Energiequoten geschaffen werden.

- Deutschland und Frankreich könnten einen gemeinsamen Netzausbau betreiben und sich so gegenseitig mit Strom versorgen. Beide Länder wären dann nicht mehr abhängig vom Börsenpreis und die Energiepreise würden nicht steigen. Auch ein gesamteuropäisches Netz sollte dann unter diesen Vorzeichen im Bereich des Möglichen liegen.

- Die Einführung eines Budgets oder einer Umweltministerkonferenz würde nicht unbedingt zu einer gemeinsamen Klima und Umweltpolitik führen, selbst wenn es unser Ziel, europaweit, sein soll. Ein Umdenken in der Umweltpolitik kann nicht durch Politiker erfolgen, sondern muss vom Volk getragen werden, da auch jeder Bürger seinen kleinen Beitrag dazu leisten muss.

- **Entwicklung einer Partnerschaft zwischen der Deutschen Bahn und der SNCF**

Die Zukunft ist Europa, wenn das deutsch-französische Paar einen Plan für die Entwicklung gemeinsamer öffentlicher Verkehrsmittel aufstellt, die Partnerschaft zwischen der SNCF und der DB verstärkt und europäische Schnellzuglinien und grenzüberschreitende Regionallinien einführt.

-Man bräuchte gemeinsame Transportmittel, die Deutschland und Frankreich verbinden.

-Und vielleicht auch die Einführung einer Tarifpolitik mit Reduktionen von beiden Unternehmen für die Jugendmobilität, zusätzlich zu den Förderungen durch verschiedene Partner.

- **Umsetzung der Agenda 21 in Frankreich und Deutschland**

In Frankreich und Deutschland werden auf lokaler und nationaler Ebene die Maßnahmen der Agenda 21 umgesetzt, die beim Weltgipfel in Rio 1992 unterzeichnet wurde. Ziel der Agenda 21 war es, eine Dynamik der nachhaltigen Entwicklung zu starten, um die Lebensbedingungen der Weltbevölkerung zu verbessern. 20 Jahre später gibt es kaum Zusammenarbeit oder Austausch zwischen Frankreich und Deutschland über die Umsetzung der Agenda 21. Dabei könnte Benchmarking die Praktiken unserer beiden Länder verbessern, ihr Engagement im Umwelt- und Sozialbereich effizienter gestalten und damit eventuell andere Länder inspirieren. Es erscheint notwendig, einen Austausch zwischen den von der Agenda betroffenen französischen und deutschen Akteuren herzustellen.

- Die Agenda 21 darf nicht mehr nur ein Maßnahmenkatalog für Umwelt sein, im Dienste einer „grünen Wirtschaft“, die keine Verbindung zum Menschen hat, sondern muss das Konzept der „Nachhaltigkeit“ in all seinen Facetten begreifen.

- **Deutschland und Frankreich sollen zu Vorreitern im Klimaschutz werden**

Neben Eurokrise, iranischem Atomprogramm und innenpolitischen Problemen rückt die aktive Arbeit am Klimaschutz immer mehr in den Hintergrund und verliert an Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung. Dabei ist es wichtig, dass gerade wirtschaftlich starke Länder wie Deutschland und Frankreich hierbei eine Vorreiterrolle einnehmen und gemeinsam an einer klimafreundlichen Politik arbeiten. Mehr Kooperationen im Umweltbereich wären somit wünschenswert und könnten im Rahmen der gesamten EU eine Leitfunktion entfalten.

24 / 61

- **Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik**

Europa ist die Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar eine gemeinsame Position bei der GAP-Reform im Jahr 2013 verteidigt. Dieser gemeinsame Standpunkt sollte es sein, einen Ausgleich der Beihilfen wiederherzustellen, um somit eine Steigerung der Beihilfen für diejenigen zu bewirken, die kleinere Agrarbetriebe besitzen, und hier vor allem jene, die sich dem ökologischen, saisonalen Landbau und Mischkulturen verschreiben haben oder auf diese Produktionsweise umstellen möchten. Auch die Förderung der Bereitstellung von Umweltdienstleistungen und der wirtschaftlichen Wiederbelebung verarmter ländlicher Gebiete sollte unterstützt werden. Zudem wäre es ratsam, die Produktion von Proteinpflanzen auf europäischem Boden zu fördern, die wir massiv importieren. Schließlich sollten alle Subventionen von Exporten an Entwicklungsländer eingestellt werden, um unlauteren Wettbewerb mit den dort ansässigen lokalen Produzenten zu verhindern.

- Ja, die EU sollte statt großer Konzerne mehr kleine und vor allem ökologische Bauern unterstützen!

- **Förderung von Umweltsteuern**

Meine Zukunft ist in Europa, wenn das deutsch-französische Paar Umweltsteuern entwickelt, die Energieaufwand und Kapital stärker besteuern als Arbeit. Dies kann erreicht werden durch die Senkung der Beihilfen für umweltschädliche Projekte und Industrien, durch die Reduzierung anti-ökologischer Steuer-schlupflöcher oder durch die Einrichtung eines Energie- und Klimabeitrags (oder CO₂-Steuer) an den nationalen und den EU-Grenzen, der sowohl für Verbraucher wie auch Unternehmen und Importe gelten würde.

- Großunternehmen sollten, meiner Meinung nach, ihre Energieeffizienz steigern, statt auf Entlastungen zu hoffen.

- Was die Entlastung energieintensiver Betriebe angeht, bin ich der Ansicht, dass diese zwar nicht abgeschafft werden soll, jedoch die Kriterien für eine solche Entlastung verschärft werden bzw. erst einmal konsequent umgesetzt werden sollten, so dass wirklich nur noch energieintensive Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, entlastet werden und nicht etwa einige einheimische Staatsbetriebe, damit es für die Haushalte nur noch zu moderaten Steigerungen bei der EEG-Umlage kommt.

- **Europäische Investitionsbank und EZB sollen Projekte zur Entwicklung erneuerbarer Energien unterstützen**

Hinsichtlich der Energiewende, könnten die Europäische Investitionsbank oder eine Europäische Zentralbank mit geänderten Statuten Projekte zur Entwicklung erneuerbarer Energien und geringeren Energieverbrauchs finanzieren (vor

25 / 61

allem in der Baubranche: thermische Sanierung von Altbauten, Bau neuer öffentlicher Gebäude, wie beispielsweise Schulen).

- **Einen neuen Wohlstandsindikator einführen**

Die Zukunft liegt in Europa, wenn sich das deutsch-französische Paar für einen neuen Wohlstandsindikator entscheidet, um soziale und ökologische Faktoren besser zu berücksichtigen und somit den Grenzen des BIP Rechnung zu tragen. Es gibt zum Beispiel einen Happy Planet Index (HPI), der das BIP pro Kopf, das Wohlbefinden der Einwohner, die Lebenserwartung und den ökologischen Fußabdruck eines Landes mit berücksichtigt.

- **Strom aus Kohle**

Europa ist meine Zukunft, wenn weniger Strom aus Kohle produziert wird. In Deutschland beträgt der Anteil am Strommix 18%, in Frankreich nur 4%. Bei Kohlestrom beträgt der CO₂-Ausstoß pro kWh zwischen 622g und 1153g. Damit ist der Strom aus Kohle ein Klimakiller. Deshalb muss das deutsch-französische Paar die erneuerbaren Energien vorantreiben.

- Ich stimme zu, dass Deutschland und Frankreich die Energiewende vorantreiben sollten und der CO₂- Ausstoß der Kohlekraftwerke dem Klima schadet. Es gilt aber zu bedenken, dass Kohle beispielsweise in Deutschland 42% der Bruttostromerzeugung abdeckt (Stand 2011). Ein sofortiger Ausstieg würde der Energieversorgung schaden, da die erneuerbaren Energien noch nicht in der Lage sind diesen Anteil abzudecken. Hier könnte sich der Unmut der Bevölkerung gegen die Energiewende richten, die aber zwingend notwendig ist. Daher sollten Kohlekraftwerke quasi als „Reserve“-Energieerzeuger zunächst weiterhin bestehen bleiben.

- **Atomenergie abschaffen**

Wir haben schon mehrere Atomkrisen wie Fukushima erlebt, aber wir sind noch zu sehr abhängig von dieser Energie. Europa sollte sie abschaffen, um die Umwelt, und die Menschen zu schützen, diese Energie ist schliesslich gefährlich. Es ist einfach, man muss es nur wollen.

- Was Atomenergie angeht, sollte Frankreich mehr wagen und mit mehr Nachdruck auf erneuerbare Energien setzen. Nach der Fukuschima-Katastrophe und während der Wahlkampfperiode waren kurzzeitig Anzeichen in dieser Hinsicht zu erkennen. Hat man in der BRD indes den Atomausstieg beschlossen, scheint der Energiewandel in Frankreich ins Stocken geraten zu sein. Erstrebenswert wäre es, in beiden Ländern am selben Strang zu ziehen.

- Die Atomenergie mag gefährlich sein, ist aber auch sehr sauber. Daher sollten wir auch die französische Sichtweise nachvollziehen lernen oder zumindest zulassen. Der Rhein trennt zwei völlig verschiedene Ansätze und Energiekon-

26 / 61

zepte, doch bei offenem Dialog könnte man Beste aus beiden kombinieren. Es wäre schade, wenn Umweltschutz an der Diskussion über Kernenergie scheitern würde.

- Ich finde es vor allem für Frankreich wichtig, die Bürger umfassend über die Gefahren und Nachteile des Atomstroms aufzuklären, denn dies geschieht so gut wie gar nicht.

- **Saubere Verkehrsmittel schaffen**

Straßen durch Tramwaygleise ersetzen und mehr Elektroautos produzieren

- **Bäume wieder pflanzen**

Man sollte neue Bäume pflanzen, wenn man welche fällt.

- **Einen Think Tank einführen, der neue Ideen zum Umweltschutz entwickeln würde**

Es müssten neue Ideen gestaltet werden, um gegen Klimaprobleme und Umweltverschmutzung zu kämpfen.

- Die Ländern dürfen weniger verschmutzen. Dass die Forscher endlich einen Weg finden, Öl zu ersetzen, denn natürliche Ressourcen wie Öl werden immer knapper.

- **Betriebe, die Industrieabfälle in dem Rhein leiten, sollten zum Stillstand gebracht werden**

Ich schlage vor, dass die Betriebe die ihre Industrieabfälle in den Rhein leiten zum stillstehen gebracht werden.

- Man bräuchte einen Verhaltenskodex gegen Verschmutzung.

- Dass sie aufhören, Industrieabfälle in die Flüsse zu leiten, ja. Aber sie dürfen nicht ihre gesamten Aktivitäten einstellen, denn Umweltschutz darf nicht gegen Wirtschaft und Beschäftigung gehen, ansonsten wird sie immer zweitrangig behandelt werden.

- **Gemeinsames Budget zur Einrichtung von Naturparks**

Zunächst müssten Frankreich und Deutschland meiner Meinung nach ein gemeinsames Budget zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung anlegen. Man müsste mehr Naturparks einrichten, um mehr und mehr Tier- und Pflanzenarten zu schützen, die für unsere Länder typisch sind.

- Das gemeinsame Budget sollte genutzt werden um die Forschung für neue saubere Energien zu finanzieren, anstatt für die schon viel existierende Naturparks.

27 / 61

- **Hybridisierung von Pflanzenspezies: der deutsch-französische Baum**

Ich hatte die Idee, eine deutsch-französische Baumart zu schaffen, indem ich jeweils einen Baum aus beiden Ländern auf einen Stamm aus dem Elsass verpflanze und kreuze. Das könnte in starkes Symbol der deutsch-französischen Freundschaft sein. DER BAUM DER FREUNDSCHAFT.

- **Für eine weltweite und globale Umweltpolitik**

Ökologie auf europäischer Ebene es gut, sondern weltweit, ist besser! Sie können nicht viel tun, nur auf europäischer Ebene...

- Die Idee ist gut, aber nicht eine Priorität für mich. Ich meine, dass wir können schon viel tun. E-U ist schön ein bedeutender weltweiter Akteur. Zeigen Sie das Beispiel und dann können wir unser Modell auf den Rest der Welt zu zeigen. Fragt Länder Bemühungen zu machen, so dass wir sehr wenig tun, zum Scheitern verurteilt ist. Es ist, als ob China hat uns gebeten, unsere Sozialpolitik zu verbessern, um die Ungleichheit zu reduzieren.

- Es gibt bereits weltweite Ökologie-Konferenzen, den Erfolg kennt man ja... Wir sollten uns auf die europäische Ebene konzentrieren, denn offensichtliche kann man, was die Ökologie angeht, nicht auf die anderen Partner zählen. Und allein auf dieser Ebene gibt es schon genug zu tun.

- **Einen Plan für einen ökologischen Wirtschaftswandel einführen**

Die Zukunft ist Europa, wenn die deutsch-französische Paar für die Schaffung einen ökologischen Wirtschaft's Wandels Plan auf europäische Ebene handelt. Unsere beiden Länder können Forschung / Entwicklung in „grüne“ Technologien fördern und parralel der Umstellung der gebeutelt-industriellen Sektoren (Automobil, Stahl ...) helfen.

- Der Antrag geht in die richtige Richtung, auch wenn die EZB in diesem eigentlich nur eine Nebenrolle spielen sollte. Sie beaufsichtigt die Kreditinstitute und trägt damit zur Stabilisierung der Finanzmärkte bei. Kredite selbst vergibt sie also nicht um Energiepolitische Veränderungen zu finanzieren.

Thema : Politische Teilhabe

- **Europäisches Wahlrecht**

Europa ist meine Zukunft, wenn alle Europäer, die in einem europäischen Land arbeiten und wohnen, das Wahlrecht in diesem Land haben. Wieso ist das Wahlrecht an die Nationalität des Wählers gebunden? Meiner Meinung nach ist es notwendig, dass man an den Entscheidungen teilhaben kann, die zum Beispiel das Arbeitsrecht oder das Fiskalrecht betreffen!

- Man sollte sich Gedanken machen über eine Ausweitung des Wahlrechts auf alle hier lebenden und arbeitenden Bürger und die Einteilung der Ausländer in zwei Klassen im Wahlrecht aufheben. Die hier wohnenden und arbeitenden Menschen aus Drittstaaten, haben bis heute kein Wahlrecht, auch nicht auf kommunaler Ebene. Laut einem Urteil des BuVerfGs aus dem Jahre 1990 verstößt dies gegen Artikel 28 (1) S.2 des GG.

-Ich bin vollkommen mit der Einführung des Wahlrechts und der Wählbarkeit von Ausländern einverstanden, allerdings nur auf lokaler Ebene. Immigranten zahlen Steuern und sollten daher auch ein Recht darauf haben, ihre Meinung zu äußern. Jedoch sollte sich dieses Recht nur auf die lokale Körperschaft beschränken, ansonsten wäre der Grund, die Staatsbürgerschaft zu erlangen, hinfällig.

- **Europäische Jugendräte und Lobbying**

Meiner Meinung nach gibt es noch zu wenig Repräsentativorgane für die Jugend! Ich habe letzstens an einer Veranstaltung des Europarates teilgenommen, bei der 150 Jugendliche aus sehr vielen verschiedenen Ländern zusammenkamen und über Demokratie diskutierten. So etwas braucht es öfter, vor allem als Institution und auf EU-Ebene. Als Erweiterung des European Youth Parliament (EYP) bräuchte es eine Art konstitutiven Rat, der sich einmal im Jahr trifft und verschiedene Ausschüsse bildet, so dass sich junge Menschen dort langfristig beteiligen können - quasi eine Jugendlobby in Form eines Rates, die für die Interessen der europäischen Jugend in Brüssel bereit steht und Formulierungen und Vorschläge ausarbeitet.

- Ja, in der Tat gibt es schon zahlreiche Institutionen und Körperschaften, die sich die Repräsentation der Interessen der Jugend zur Aufgabe gemacht haben. Nicht zuletzt denke ich da auch an das Deutsch-Französische Jugendparlament, von dem es in der deutsch-französischen Agenda 2020 vom Februar 2010 heißt, es solle „als regelmäßige Einrichtung geschaffen werden“. Das ist ein ambitionierter und sicherlich erfolgversprechender Ansatz, der bisher aber noch nicht ausreichend weiterentwickelt wurde und noch relativ unbekannt geblieben ist. Eine effiziente und intensive „Werbekampagne“ (z.B. gerichtet an Studen-

29 / 61

ten/Absolventen aus deutsch-französischen Studiengängen) könnte dem entgegenwirken. Demnach wäre auch ich eher für die Stärkung und Aufwertung bereits bestehender Institutionen.

- **Eine neue Art, den Präsidenten der Europäischen Kommission zu bestellen.**

Derzeit wird nur das europäische Parlament direkt gewählt. Die Exekutive der EU wird jedoch vom Europäischen Rat bestimmt, der aus den Staats- und Regierungschefs besteht. Diese Methode entfremdet die Politik Europas von den Bürgern der EU. Also schließe ich mich dem Vorschlag von Jacques Delors von 1997 an, dass die europäischen politischen Gruppierungen vor den Wahlen ihren Kandidaten für den Posten des Europakommissars bestimmen sollen, was die politischen Lager Europas dazu verpflichten würde, gemeinsame Projekte zu initiieren. „Paneuropäische“ Kampagnen würden so in ganz Europa organisiert werden, mit TV-Debatten sowie Kongressen. Der Präsident der EU-Kommission würde so direkt gewählt werden.

- Der europäische Bürger muss teilnehmen, das ist seine Pflicht bei den europäischen Wahlen. Jedoch scheint es notwendig, der europäischen Wahl mehr Gewicht zu geben, um den Menschen das Gefühl zu vermitteln, wirklich von der Zukunft Europas betroffen zu sein. Es ist wichtig, den europäischen Bürgern zu erlauben, ihren Präsidenten zu wählen (also die Art der Wahl zu ändern: derzeit wird er vom europäischen Rat gewählt).

- Man muss die Rolle des Europäischen Parlamentes neu überdenken, um ihm mehr Macht zu gewähren. Europas Aufbau, dessen Förderalismus muss auch auf diese Weise vorangetrieben werden.

- Werbung und mehr Kompetenzen für das Europäische Parlament!

- **Den Europawahlen mehr Gewicht verleihen**

Der europäische Bürger muss teilnehmen, das ist seine Pflicht bei den europäischen Wahlen. Jedoch scheint es notwendig, der europäischen Wahl mehr Gewicht zu geben, um den Menschen das Gefühl zu vermitteln, wirklich von der Zukunft Europas betroffen zu sein. Es ist wichtig, den europäischen Bürgern zu erlauben, ihren Präsidenten zu wählen (also die Art der Wahl zu ändern: derzeit wird er vom europäischen Rat gewählt).

- **Für eine bessere politische Bildung der Bevölkerung**

Sehr wenige Menschen in Frankreich und Europa beteiligen sich normalerweise an den Europawahlen (2009 waren es in Frankreich nur 40%), weil sie einfach nicht genug informiert sind! In Deutschland gibt es die Bundeszentrale für Politische Bildung, die zum Ziel hat, die Bevölkerung durch die allgemein verständliche Erklärung komplexer politischer Themen aufzuklären. Man sollte eine sol-

30 / 61

che Einrichtung auch in anderen europäischen Ländern einführen. Auch die Medien sollten uns besser über die Aktivitäten der Europaabgeordneten informieren.

- **Europäische Zentrale für politische Bildung**

Es sollte eine europäische Zentrale für politische Bildung gegründet werden. Dabei würde es sich um ein Dokumentationszentrum über die Entwicklung der Forschung aber auch der pädagogischen Bildung handeln. So würden das öffentliche und allgemeine Wissen über die Funktionsweise der europäischen Institutionen wie auch die Entwicklung eines kritischen Geistes begünstigt werden.

- **Europäische Regierung**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Europäerinnen und Europäer bei den Europawahlen ihre Stimme künftig europäischen Parteien oder Listen (statt den nationalen) geben können. Diese Parteien und Listen sollten zugleich für einen Kandidaten auf das Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission werben. Das Parlament schließlich sollte eine europäische Regierung aus europäischen Ministern wählen, die die intransparent ernannten und in der Öffentlichkeit oft unsichtbaren Kommissare ersetzen. Der Präsident der Europäischen Kommission könnte dementsprechend auch „Europäischer Ministerpräsident“ heißen, was seine gewünschte Bedeutung unterstreichen könnte. Mit Quoten müsste gewährleistet werden, dass alle europäischen Länder in dieser Regierung vertreten sein können.

-Europa ist unsere Zukunft wenn die Parteien sich auf europäischer Ebene organisieren, nicht nur im Europäischen Parlament, sondern schon ab den Wahlen. Damit die Demokratie auf europäischer Ebene entsteht, braucht man eine debattierfreudige Öffentlichkeit mit Parteien, die die Interessen der europäischen Bürger vertreten.

- **Direkte Demokratie auf europäischer Ebene**

Man sollte die direkte Demokratie auf europäischer Ebene begünstigen, um das politische Engagement der Bürger auf europäischer Ebene noch weiter zu fördern. Das Interesse der Bürger für die europäische Sache und die Nähe der Bürger zu ihren Abgeordneten im europäischen Parlament sollten ebenfalls gefördert werden.

- **Anerkennung von leeren Wahlzetteln**

Europa ist meine Zukunft, wenn Frankreich und Deutschland bei Wahlen leere Wahlzettel anerkennen und sie in den Wahlergebnissen erfassen.

31 / 61

- **Mehr Mitbestimmung bei EU-Wahlen**

Die Beteiligung an den Wahlen zum Europaparlament nimmt, zumindest in Deutschland, in den letzten Jahren immer mehr ab. Es wäre eine Möglichkeit, diesem Trend entgegenzuwirken, indem man den Bürgern noch größere Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Besetzung von EU-Posten einräumt. Die Abgeordneten würden so ihren nationalen Wählern gegenüber vielleicht auch mehr Verantwortung empfinden.

- **Europäisches Referendum**

Die repräsentative Demokratie, wie sie in Frankreich oder Deutschland existiert, hat viele Vorteile und sollte auf jeden Fall so beibehalten werden. Ich schlage jedoch die Einführung eines „europäisches Referendums“ als direkte Partizipationsform vor! In Form eines solchen Referendums würden die Bürger bzw. Einwohner Europas dazu aufgerufen über eine konkrete Frage selbst abzustimmen. Dies würde meiner Meinung nach kein Untergraben der EU-Institutionen bedeuten, sondern die Idee eines geeinten Europas unterstützen und die Legitimität für europaweite Entscheidungen oder Projekte erhöhen!

- Europa ist meine Zukunft, wenn die Europäische Kommission in jedem Mitgliedsstaat der EU jedes Jahr mehrere Volksabstimmungen vorschreibt, damit die Bürger ihre Meinung zu den Entscheidungen und Gesetzen ihrer Länder stärker äußern können.

- Idealerweise sollte man den Gebrauch von Volksabstimmungen fördern und erlauben, sie dem politischen Kontext anzupassen (das könnte von einem Jahr aufs andere stark schwanken und beansprucht somit die Meinung der Bürger mal mehr, mal weniger). Eine festgesetzte Anzahl von Volksabstimmungen wäre jedoch keine Lösung.

- Ich sehe das Problem eher in der Stimmenbalance: Derzeit zählt die Stimme eines Bürgers aus Malta viel mehr als die eines Deutschen und das finde ich auch gut so, damit jeder Kulturkreis/Nation/Land ernstzunehmend repräsentiert wird. Würden bei einer Volksabstimmung alle Stimmen gleich viel zählen, würde es noch stärker genügen, die Bürger der großen Länder für oder gegen etwas zu gewinnen, um vielleicht etwas zu entscheiden, was in erster Linie negative Auswirkungen für gewisse bevölkerungsarme Länder hat. Aber wenn nicht alle Stimmen gleich viel zählen, müsste man die Volksabstimmung als ungerecht und unsinnig bezeichnen. Daher bin ich gegen europäische Plebiszite.

- **Information der europäischen Öffentlichkeit**

Woran Europa in der Euro-Krise vor allem zu kranken scheint, ist ein mangelndes Gemeinschaftsgefühl, weswegen in den jeweiligen Ländern nur bedingt der

32 / 61

Wille zur Solidarität vorhanden ist. Dies führe ich unter anderem auf eine mangelnde europäische Öffentlichkeit zurück. Bislang wurden mit dem gemeinsamen Nachrichtensender Euronews gute Versuche unternommen, um hier eine Änderung herbeizuführen. Ein noch höheres Engagement und mehr Initiativen könnten hier bestimmt erhebliche Durchbrüche erzielen.

- Ich finde auch, dass zum Thema Europäische Öffentlichkeit noch viel gemacht werden muss. Hier knüpft aber besonders der Bereich Schule und Bildung an, meiner Meinung nach! Man sollte als Bürger mehr Informationsmöglichkeiten haben, die genauer und einfacher erklären, was die EU gerade ausarbeitet etc. Es wird meistens nur über negative Entwicklungen, Blockaden etc. berichtet. Um hinter die Kulissen der Berichterstattung zu schauen, braucht man schon viel Vorahnung und Zeit zum Recherchieren. Das ist schade! Insofern braucht es meiner Meinung nach mehr Medien, oder einfach Bürgerinitiativen, die sich dafür einsetzen, richtige Informationen zu vermitteln.

- Sehr wenige Menschen in Frankreich und Europa beteiligen sich normalerweise an den Europawahlen (2009 waren es in Frankreich nur 40%), weil sie einfach nicht genug informiert sind! In Deutschland gibt es die Bundeszentrale für Politische Bildung, die zum Ziel hat, die Bevölkerung durch die allgemein verständliche Erklärung komplexer politischer Themen aufzuklären. Man sollte eine solche Einrichtung auch in anderen europäischen Ländern einführen. Auch die Medien sollten uns besser über die Aktivitäten der Europaabgeordneten informieren.

- Ich würde gerne vorschlagen, dass man ein Europäisches Zentrum für Politische Bildung nach dem Aufbau und den Aufgaben des Bundeszentrale für Politische Bildung formiert und so die Informationspolitik der EU, um die Transparenz der einzelnen Projekte zu gewährleisten. Da es dies in Frankreich in dieser Form nicht gibt, wäre es auch ein erster Schritt dies in Frankreich so einzuführen und dann durch das deutsch-französische Gespann eine derartige Entwicklung in der gesamten EU voranzutreiben.

- Man muss die mediale Berichterstattung über EU-Aktivitäten noch erhöhen. Das Europäische Parlament versucht dies bereits durch den Einsatz vieler Kommunikationskanäle (wie Twitter, Europarl-TV, Facebook, PR...). Ich denke, der Ball liegt jetzt bei der nationalen Presse der Mitgliedsstaaten. Vielleicht könnten die EU-Länder Fördermaßnahmen für die Presse ergreifen oder eine Kampagne starten, die die Europawahl in den Vordergrund rückt und aufwertet. Das würde das Interesse der Europäer für die EU wieder erhöhen und die Presse dazu veranlassen, die Berichterstattung zu intensivieren.

- **Mehr Mitbestimmung bei EU-Wahlen**

Die Beteiligung an den Wahlen zum Europaparlament nimmt, zumindest in Deutschland, in den letzten Jahren immer mehr ab. Es wäre eine Möglichkeit, diesem Trend entgegenzuwirken, indem man den Bürgern noch größere Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Besetzung von EU-Posten einräumt. Die Abgeordneten würden so ihren nationalen Wählern gegenüber vielleicht auch mehr Verantwortung empfinden.

- Ich schlage zudem vor, dass diese vergrößerten Partizipationsmöglichkeiten auch einen Einfluss haben müssen, um den Wahlwillen der Bevölkerung zu erhöhen. Dafür müsste man eine „Europäische Regierung“ mit mehr Macht, wie bereits vorgeschlagen, einführen. Ich denke, somit könnte man die Legitimität der EU und gleichzeitig die Wahlbeteiligung vergrößern.

- **„Community organizing“ entwickeln**

Europa ist meine Zukunft, wenn unsere beiden Staaten sich dafür engagieren, von Bürgern gestartete Gesellschaftsprojekte (nach dem Prinzip „community organizing“) mithilfe einer unabhängigen Agentur zu finanzieren. Es handelt sich hierbei um Zusammenschlüsse innerhalb sozial benachteiligter Stadtviertel, die ihre Rechte gegenüber Unternehmen und Institutionen verteidigen (bzgl. Wohnen, effiziente Öffentliche Verkehrsmittel, öffentliche Sicherheit, etc.).

- **Für eine mannigfaltigere politische Repräsentation**

Den Menschen die Macht nicht zugunsten einer elitären Klasse entziehen und die politische Vertretung und Teilhabemöglichkeiten allen zugänglich machen.

- **Sprachkenntnisse**

Das Unterrichten mindestens einer der 3 Arbeitssprachen der Europäischen Union (Englisch, Deutsch, Französisch) sollte ab der ersten Klasse verpflichtend sein.

- **„Unsere Behinderung sind die anderen“**

Der Blick der anderen kann eine Barriere für die politische Teilhabe darstellen. Die Bevölkerung hat oft ein falsches Bild von Menschen mit Behinderung. Die Sensibilisierung und Schulung der gesamten Bevölkerung ist nötig, um zu lernen, gemeinsam in einer bürgerlichen Gesellschaft zu leben. Man muss die Bevölkerung insbesondere über das Thema unsichtbarer Behinderungen informieren und aufklären. (Diese Empfehlungen stammen von der „Jugendgruppe“ des Conseil Français des Personnes Handicapées pour les questions Européennes (CFHE)).

34 / 61

- **Freude, schöner Götterfunken**

Jeder Grundschüler sollte die europäische Hymne auswendig können.

- **Per Internet abstimmen**

Es sollten Abstimmungen im Internet stattfinden, dass aber nur NEBEN anderen Mechanismen der Entscheidungsfindung. Auf kommunaler Ebene sind auch direkte Bürgerentscheidungen über das Internet denkbar! Für Europa eine große Chance!

- **Bürger-Lobbyismus**

Bürger-Lobbyismus ermöglichen (Bürgerinitiativen, etc.).

- **Frauengleichheit**

Der gesellschaftliche Fortschritt der Frauen sollte ein eigenes Kapitel in Schulbüchern haben damit dieser Fortschritt stärker im Rahmen der Geschichte behandelt wird als bisher in der Schule.

- Die Charta der Grundrechte sollte an erster Stelle stehen und nicht nur ein Anhang sein (siehe Lissabonn). In dieser Charta (2000) ist die Gleichstellung zwischen Mann und Frau verankert worden. Leider wurde sie nach dem Fehlschlag von 2005 (wo sie sich im Herzen selbst der Charta befand, die eine Verfassung für Europa darstellen sollte) wieder unbedeutender.

- **Bürgerinitiativen per Internet ermutigen**

Europäische Entscheidungen (Petitionen) mehr über Internet, sodass mehr Leute teilnehmen können.

- **Die Mittelmeerunion**

Die Mittelmeerunion wieder in Schwung bringen.

- **Forum der weltweiten Zivilgesellschaften**

Ich schlage vor, ein Forum der weltweiten Zivilgesellschaften zu organisieren.

- **Neuorganisation der europäischen Lenkungsstrukturen**

Neuorganisation der europäischen Lenkungsstrukturen und Klarheit in der Aufteilung der Rollen zwischen dem Europaparlament und den nationalen Parlamenten.

Thema : Kulturelle Vielfalt

- **Gründung eines deutsch-französischen Studentennetzwerks**

Ich schlage vor, ein deutsch-französisches Studentennetzwerk zu gründen. Dieses sollte alle Universitäten umfassen, die Studien mit Bezug zu Deutschland anbieten. Das würde den Studenten ermöglichen, sich intensiver miteinander auszutauschen, und – warum nicht – sich zu treffen. Auch wenn der deutsche und französische Universitätskalender unterschiedlich sind, könnten die Studenten einen kurzen Aufenthalt im jeweils anderen Land absolvieren und das Universitätssystem des anderen Landes kennenlernen. Außerdem könnten die Studenten die Universität, die sie besuchen wollen, frei wählen (eben nicht unbedingt die Partneruniversität) und so eine neue Stadt entdecken.

- Meiner Meinung nach könnte ein deutsch-französisches Studentennetzwerk eine Orientierungsplattform anbieten, die es uns mit wenigen Klicks ermöglicht, binationale Ausbildungen zu finden. Es könnte auch eine Plattform geben, auf der wir Praktika- und Stellenangebote für deutsch-französische Studenten finden und natürlich viele Treffen organisieren können, um immer mehr Beziehungen und Austausch zu bilden!

- Deutsch-französische(r) Studierendenkonferenz/Studierendenrat als binationale Vertretung der Studierendenschaft.

- **Deutsch in französischen Problembezirken und umgekehrt**

15 % der französischen Jugendlichen lernen Deutsch. Es wäre interessant herauszufinden, woher diese Jugendlichen kommen. Ganz ehrlich, wer lernt in Frankreich schon Deutsch? Welche Jugendlichen interessieren sich für die deutsch-französische Freundschaft und das, was darum herum passiert? Meistens sind es die Jugendlichen, deren Eltern sich für Deutsch oder die deutsche Sprache interessieren oder Jugendliche, die aus Gegenden kommen, in denen die Schulen Deutsch als Fremdsprache anbieten (was immer seltener vorkommt). Ich würde so sogar sagen, es sind die jungen Eliten. Wäre es nicht wichtig, auch Jugendliche, die aus einfacheren Gegenden oder Problembezirken kommen, anzusprechen und für sie den Austausch mit Deutschland zu interessieren. (Ein DFJW/OFAJ-Projekt, das in meine Richtung geht: Clichy rencontre Neukölln)

- Europa ist meine Zukunft, wenn die Regierungen sich mehr darum bemühen, Hochschulbildung für alle zugänglich zu machen und den herrschenden Elitegedanken zu reduzieren. Dies könnte auch durch eine gerechtere Aufteilung der Bildungsgelder geschehen. Diese sollten dafür eingesetzt werden, die Nachteile, denen Jugendliche aus Problembezirken ausgesetzt sind, auszugleichen.

36 / 61

- **Lesen als Teil der kulturellen Vielfalt**

Was mir vorschwebt ist, was beispielsweise bereits bei FAZ/SZ und der NY Times gang und gäbe ist: eine Teilausgabe der Zeitschrift in Originalsprache. Hier wäre zum Beispiel eine Le Monde-Beilage in der SZ oder eine Le Figaro-Beilage in der FAZ eine gute Gelegenheit aktuelle kulturelle und politische Themen aus dem jeweils anderen Land zu berichten und so das kulturelle Verständnis untereinander und das (politische) Wissen übereinander zu stärken.

- **Filme in Originalsprache**

Filme sollten in Originalsprache mit Untertiteln veröffentlicht werden (billiger, Sensibilisierung für Sprachen). Oder aber Fernsehkanäle sollten die Möglichkeit offen halten, ihre Filmbeiträge in Originalsprache oder synchronisiert zu schauen.

- **Kulturelle Vielfalt statt kultureller Einheit**

Europa lebt meiner Meinung nach nicht von einer politischen, geographischen oder institutionellen Einheit, sondern vielmehr von seiner kulturellen Vielfalt. Nichts ist bereichernder für eine Gesellschaft oder Nation als der kulturelle Austausch und Vergleich mit einer anderen.

In Europa haben wir die Möglichkeit, von mehr oder weniger fremden Ländern zu lernen. Diese Möglichkeit, Neues zu entdecken, dabei seinen Horizont zu erweitern, aber auch die eigenen kulturellen Wurzeln besser kennen und schätzen zu lernen, machen für mich den Kern eines friedlichen und geeinten Europas aus. Damit das so bleibt, wünsche ich mir die stärkere Unterstützung von internationalen Kulturveranstaltungen. Wer sich die kulturelle Einheit Europas wünscht, hat die europäische Idee missverstanden!

- Das Ofaj hat zwar schon angefangen, seine deutsch-französische Kooperation für andere Nachbarländer zu öffnen, jedoch finde ich es schade, dass es keine anderen Jugendwerke gibt, die Austausch und interkulturellen Dialog fördern. Vor allem in Bezug auf viele Länder Osteuropas und die neuen EU-Staaten hat man wenige Möglichkeiten zu Begegnung. Die deutsch-französische Kooperation sollte ein Modellbeispiel sein für weitere bilaterale und multilaterale Kooperationen.

- **Europäische Besonderheiten und Identität**

Die nationalen und regionalen Besonderheiten sollen bewahrt werden, während eine europäische Identität entwickelt werden soll, die von der Schule an durch das Erlernen der Symbole der EU (Hymne, Motto etc.) und durch das Begehen gemeinsamer Feiertage vermittelt wird (mit Festlichkeiten der gleichen Größenordnung wie der 14. Juli oder der 3. Oktober, die ein nationales Zugehörigkeitsgefühl schaffen).

37 / 61

- Man könnte den Europatag hervorheben (9. Mai) und ihn innerhalb der europäischen Länder gemeinsam feiern.

- **Gerechtere Verteilung der Bildungsgelder**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Regierungen sich mehr darum bemühen, Hochschulbildung für alle zugänglich zu machen und den herrschenden Elitedenken zu reduzieren. Dies könnte auch durch eine gerechtere Aufteilung der Bildungsgelder geschehen. Diese sollten dafür eingesetzt werden, die Nachteile, denen Jugendliche aus Problembezirken ausgesetzt sind, auszugleichen.

- **Gegen Diskriminierung und für Rechtsgleichheit**

Europa ist meine Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar alle Formen der Diskriminierung bekämpft und allen Bürgern, unabhängig von ihrer jeweiligen Herkunft, Rechtsgleichheit garantiert, die weit über die einfache Chancengleichheit hinaus geht.

- Ich bin einverstanden! Alle, die in Frankreich leben (auch Asylsuchende) und insbesondere diejenigen, die die Menschenrechte nicht mit Füßen treten, sollten fair behandelt werden. Unbedingt anschauen: den Film „Welcome“ von Philippe Lioret

- **Längerer Auslandsaufenthalt für Sprachlehrer**

Um die Sprachausbildung und den kulturellen Teil zu verbessern, müssten alle Sprachlehrer in den Ländern, deren Sprache sie unterrichten, einen längeren Aufenthalt absolvieren.

- **Ein internationales Jugendwerk**

Neben dem DFJW ein europäisches oder internationales Jugendwerk entwickeln.

- **Das DFJW als Modell?**

Das DFJW sollte als Modell für andere Länder dienen. Zum Beispiel gibt es zwischen den Balkanstaaten keinen politischen Austausch. Die Menschen der Balkanstaaten sprechen verschiedene Muttersprachen, verstehen sich aber untereinander. Für sie ist ihre Sprache ein Identitätsmerkmal. Es gibt noch keine Projekte zwischen diesen Ländern - nur über das DFJW. Ein anderer Fall sind die arabischen Länder. Es gibt keine gemeinsamen Projekte zwischen Frankreich und den arabischen Staaten. Dies ist keine Frage der Sprache oder der Kultur, sondern darüber, ob ein Land über seine Verantwortung in Konflikten etc. spricht. Ein Austauschprogramm zwischen jungen Menschen wäre ein weiteres Projekt zur Völkerverständigung.

38 / 61

- **Einrichtung eines „Auslandsamtes“ an Schulen**

Wenn Europa unsere Zukunft sein soll, dann müssen möglichst viele junge Menschen in anderen Ländern Erfahrungen gesammelt haben. Ich schlage deshalb die Einrichtung eines „Auslandsamtes“ (zuständiger Lehrer) an jeder Schule vor. Dieser für Europa begeisterte Lehrer informiert die Schüler über Freiwilligendienste und Mobilitätsprogramme. Er/Sie könnte außerdem mit ehemaligen Schülern, die solche Projekte durchlaufen haben, in Kontakt bleiben und sie in die Schule zu Veranstaltungen einladen.

- **Freiwillige werden zu Multiplikatoren**

An der Uni ist es verpflichtend, einen Erfahrungsbericht zu schreiben, nachdem man bspw. ein ERASMUS-Auslandssemester erleben durfte. Dagegen geben Freiwillige des Europäischen Freiwilligendienstes, des Service Civiques oder anderer Programme ihre Erfahrungen nur sehr selten weiter. Das muss sich ändern! Ich plädiere deshalb dafür, dass Freiwillige obligatorisch einen Erfahrungsbericht schreiben müssen. Außerdem sollte ihnen die Möglichkeit angeboten werden, in Schulen ihre Erlebnisse weiterzugeben.

- **Flüchtlinge in der EU**

Europa ist meine Zukunft, wenn...die hier geltenden Menschenrechte nicht nur für Europäer, sondern auch für Schutzsuchende aus anderen Ländern angewendet werden. Länder wie Griechenland haben seit Jahren mit den wachsenden Flüchtlingsströmen zu kämpfen und sind -gerade auch in der aktuellen Krise- damit überfordert. Dass dabei Gesetzentwürfe wie die gerade zur Diskussion stehende neue Aufnahmerichtlinie herauskommen, finde ich mehr als peinlich. Die betroffenen EU-Staaten sollten nicht alleine gelassen, sondern eine gemeinsame, menschenwürdige Lösung vereinbart werden - an der alle EU-Staaten beteiligt sind. Ich bin froh über die vereinfachten Einreisemodalitäten, die Toleranz und die gemeinsame Währung, die uns Europäer verbinden. Aber wir müssen auch über unsere Grenzen hinausdenken

- **Sportaustausch**

Sportaustauschprogramme zwischen Vereinen könnten in die Städtepartnerschaften eingebunden werden.

- **Deutsch-Französische Themen in der Schule besprechen**

Europa ist meine Zukunft, wenn man dafür sorgt, dass sich die Bildungseinrichtungen mehr darum bemühen, Schüler für deutsch-französische Themen zu sensibilisieren. Ich denke, Schüler müssen generell besser über dieses Thema und auch über das DFJW selbst informiert werden!

39 / 61

- **Förderung des binationalen Austausches um ein freundschaftliches Netz zwischen allen Staaten zu schaffen**

Ich denke, jedes Land/ jede Kultur sollte eine Organisation gründen, die für die kulturelle und sprachliche Repräsentation des Landes verantwortlich ist. Diese sollten jeweils in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union angesiedelt sein. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Sprache und der Kultur des Landes und die Entwicklung der freundschaftlichen, bilateralen Beziehungen. Dadurch entstehen freundschaftliche, bilaterale Bande und es bleibt zu hoffen, dass durch seine Bürger jedes Land an jeden Mitgliedstaat der EU gebunden wird. Ich denke, dass dies ein guter Weg ist, um ein Zugehörigkeitsgefühl in Europa zu entwickeln.

- **Sprachkurse zur Vermittlung von Kultur**

Sprachkurse, die auch das Erlernen der Kultur beinhalten und das nicht nur für die Eliten, sondern für alle!

- **Ausweitung des Austausches auf alle**

Ausweitung des Austausches auf alle mit einer pädagogischen Begleitung und mit dem frühzeitigen Erlernen der Sprachen!

- Eine Auslandsaufenthalt von einer Woche in der Mittelstufe sowie für die Oberstufe sollte für Schüler obligatorisch sein.

- **Europäischer Fond für Jugendbewegungen**

Schaffung eines europäischen Fonds für Jugendbegegnungen.

- **Eramus für alle**

Erasmus in Europa für alle von 2014 an. Geförderte und Lehrer sollten diese Informationen weitergeben!

- **Schaffung von trinationalen Partnerschaften**

Schaffung von trinationalen Partnerschaften, um auch anderen Ländern die Teilnahme am Austausch zu ermöglichen!

- **Ein Jugendwerk in den Balkanregionen gründen**

Das DFJW ist ein Modell für die Versöhnung zwischen Konfliktregionen. Aus Sicht des Kosovo ist der Dialog zwischen den Nachbarregionen Frankreich und Deutschland dafür ein Beispiel. Die Balkanregionen müssten das DFJW als Vorbild nehmen. Das DFJW sollte dieses beispielhafte Modell in sehr viel mehr Regionen verbreiten. So könnte man beispielsweise ein Jugendwerk zwischen Serbien und Bosnien-Herzegovina gründen.

40 / 61

- **Mehr transnationale Dimension für die Programme des DFJW**

Die Programme des DFJW sollten mehr Teilnehmern aus Drittländern offenstehen um die transnationalen Dimensionen zu stärken (z.B. mit Afrika).

- **Religionen und kulturelle Identität**

Um eine einheitliche kulturelle Identität zu schaffen müssen wir an den Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen arbeiten.

- **Den Austausch zwischen jungen Europäern und jungen Leuten aus Drittländern ermöglichen**

Jugendlichen aus Drittländern leichter Visa zu bewilligen, um an Europaveranstaltungen wie dem Jugendforum des DFJW teilnehmen zu können, wäre eine wichtige Geste zugunsten der Kulturvielfalt.

- **Dialog mit den Ländern rund ums Mittelmeer verstärken**

Die Kommunikation und den Dialog mit den Ländern rund ums Mittelmeer verstärken.

- **Jugendliche in Städtepartnerschaft der Uni einbinden**

Die einheitliche Lehre an den Universitäten sollte gefördert werden in deren Rahmen es möglich wird, sich auch im assoziativen Bereich zu engagieren. Dieses Engagement würde durch Erzieher bestätigt und für die Universitäten vermerkt. Warum sollten wir nicht von den Maßnahmen der Europäischen Union profitieren und Jugendlichen ermöglichen, sich in Komitees von Städtepartnerschaften zu engagieren. In der Organisation von Festlichkeiten, Austauschprojekten,...konkrete Aktionen und die eigentliche Rolle jedes Jugendlichen. Zwei bis drei Stunden in der Woche. Dies wäre eine aufwertende interkulturelle Erfahrung für den Lebenslauf und eine persönliche Horizonterweiterung, die auch erlauben würde, aus dem sehr theoretischen Aspekt der Universität zu entfliehen.

- Die Komitees der Städtepartnerschaften sollten die Kosten für deutsch-französische Aus- und Weiterbildungen übernehmen damit ein kostenloser Zugang zu ihnen entsteht. Dies würde auch für diese Ausbildungen werben die somit mehr junge Menschen anziehen würden und zu einer verstärkten Bildung von Aktivitäten führten.

- **Europäischer Ausweis**

Wir brauchen einen gemeinsamen Ausweis für alle Mitbürger der europäischen Union.

- **Zugang zu Euronews für alle**

Alle sollten Zugang haben zum Informationskanal Euronews.

41 / 61

- **Informationsheft zur europäischen Staatsbürgerschaft**

Kreation eines Informationsheftes über die Europäische Union mit Basisvokabular (Sätzen), welches an alle Haushalte Europas versandt würde und so die Angst vor dem Fremden nehmen soll.

- **Europäische Geschichte ab der Grundschule**

Es sollte Unterricht zur allgemeinen europäischen Geschichte, auch für alle Grundschüler Europas, geben.

- **Städtepartnerschaften mit Tunesien entwickeln**

Die Städtepartnerschaften müssen gestärkt werden zwischen europäischen und tunesischen Städten.

- **Kulturelle Vielfalt durch Fussball**

Eine Junior-Championsleague sollte geschaffen werden.

- **Unisport als kultureller Träger im Erasmus**

Der Unisport sollte im Rahmen von Erasmus-Programmen aufgenommen und als kultureller Träger gefördert werden.

- **Gemeinsame Kandidaturen für die Olympische Spiele**

Die gemeinsamen Kandidaturen von europäischen Nationen im Rahmen von Großsportereignissen sollte ausgebaut werden.

- **Lust machen, Fremdsprachen zu lernen**

Mehr fremdsprachige Assistenten in Schulen, Weiterentwicklung des europaweiten Freiwilligendienstes, Beamtentausch, Schulpartnerschaften etc.

- **Barcamp über die Mittelmeerunion**

Ein BarCamp zum Thema Mittelmeerunion organisieren.

Thema : Wirtschaft

- **Gegen Dumpinglöhne vorgehen. Für eine harmonisierte Fiskal-, Sozial- und Umweltpolitik.**

Europa ist meine Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar gegen Dumpinglöhne vorgeht, indem die Fiskalpolitik auf europäischer Ebene harmonisiert wird.

Die Harmonisierung der Fiskalpolitik könnte im Rahmen einer „verstärkten Zusammenarbeit“ auf EU-Ebene erreicht werden und in Form einer europäischen „Fiskalschlange“ und dem gemeinsamen Kampf gegen Steueroasen eingerichtet werden. Die europäische „Fiskalschlange“ besteht in der Festlegung einer minimalen Steuerquote (die nicht unterschritten werden darf) für direkte Steuern, Progressivsteuern sowie Einkommenssteuern. Ebenso eine maximale Steuerquote (die nicht überschritten werden darf) für indirekte Steuern, Proportionalsteuern (sozial ungerecht) sowie für die Mehrwertsteuer.

- Man sollte die Sozialversicherung verbessern, so dass sie für alle verfügbar ist. Sie sollte auch Personen ohne gültige Papiere einschließen.

- Es geht darum, großen Industriezusammenschlüssen nicht nachzugeben, die Angst vor Arbeitskräftemangel schüren und Panik verbreiten, nur um die sowieso schon sehr niedrigen Löhne noch zu verringern!

- Für eine Steuerharmonisierung! Ich bin der gleichen Meinung, dass die Konvergenz der europäischen Fiskalsysteme der Schlüssel für zahlreiche aktuelle Probleme ist. Die aktuell geringe Konkurrenz, die man zwischen europäischen Unternehmen aufgrund der sehr unterschiedlichen Arbeitskosten (und Abgaben) beobachten kann, ist nur ein Beispiel hierfür. Eine der positiven Konsequenzen dieser Steuerharmonisierung und vor allem, wenn man die Abgaben für Unternehmen mitbetrachtet, wäre ein „Konkurrenzeffekt“ unter unseren europäischen Unternehmen, das bedeutet ein gewisser Wettbewerbsgeist, der einen innovativen Effekt haben würde. Dieser wäre nicht „zerstörerisch“, also mit Preiskämpfen (die Kosten betreffend), die oft genug eine Delokalisierung unserer Arbeitsplätze fordern.

- Ein soziales Europa ist für unsere Zukunft notwendig, wenn wir zusammen leben möchten. Eine Harmonisierung der sozialen Maßnahmen sowie der Gehälter eines jeden Berufes wäre förderlich für einen Rückgang sozialer und beruflicher Ungerechtigkeiten zwischen den Staaten und würde ebenso die Mobilität von Arbeitnehmern innerhalb Europas vereinfachen.

- Die Vereinheitlichung der Steuersysteme für Unternehmen, angefangen mit jenen von Deutschland und Frankreich, ist für die Wettbewerbsfähigkeit, die

43 / 61

Beschäftigung und die Innovation der ganzen EU nötig. Dies würde das Fiskaldumping vermeiden, das momentan den Ländern schadet, die unter „kettenreaktionsartigen“ Standortauslagerungen leiden, wie auch denjenigen Unternehmen, die sich gezwungen sehen, ihre Wettbewerbsfähigkeit hinsichtlich des Preises auf Kosten ihrer „nicht-preislichen“ Wettbewerbsfähigkeit auszubauen (obwohl letztere ein wichtiger Faktor für Innovation und Beschäftigung ist). Dies führt zu einem ehrgeizigeren Projekt, das zwar auf lange Frist auszuführen aber nie aus den Augen zu verlieren ist, nämlich das der „reinen“ fiskalen und wirtschaftlichen Vereinheitlichung innerhalb der EU, d.h. eine Vereinheitlichung der Besteuerung der Haushalte, Unternehmen und Einkünfte.

- Wir möchten schrittweise eine europäische steuerliche Vereinheitlichung für die Unternehmen einführen, die einem exakten Zeitplan unterliegt. Dabei würde es darum gehen, eine europäische Fiskalschlange im Euroraum einzuführen, die flexibel und anpassungsfähig ist (am Anfang eine breite Marge) und schließlich zu einer fiskalen Vereinheitlichung hinführt. Die Einführung dieser Reform müsste debattiert und von den europäischen Gesetzgebern beschlossen werden. Die Staaten blieben Herrscher über ihre Fiskalpolitik für Unternehmen, müssten sich aber dieser europäischen Regel unterordnen. Ziele des Projekts: gegen das steuerpolitische Dumping ankämpfen, gemeinsame Innovations- und Investitionspolitik.

- **Eine gemeinsame Ermäßigungskarte für Zugfahrten**

Europa ist meine Zukunft, wenn SNCF und DB eine gemeinsame Ermäßigungskarte einführen, die in beiden Ländern gültig ist. Der Kern dieser Idee ist natürlich, dass dies in weiteren Schritten auf ganz Europa ausgeweitet wird.

- Europa ist meine Zukunft, wenn Angebote von Firmen wie beispielsweise Allee, die internationale Streckenverbindungen zwischen Deutschland und Frankreich anbieten, auf alle Reiseziele ausgeweitet werden! Mit dem Ziel, dass das Kaufen von Bahntickets vereinfacht wird, wenn wir zum Beispiel als Deutsche nach Frankreich oder als Franzosen nach Deutschland fahren möchten.

- Vertiefung der Partnerschaft zwischen SNCF und DB auf Basis des Modells EADS.

- **Europäische Bankkonten**

Europa ist meine Zukunft, wenn meine Bankkonten europäisch sind, sodass man nicht jedes Mal ein neues eröffnen muss, wenn man ins Ausland zieht. Ich möchte, dass sie in allen Ländern anerkannt werden (zunächst in Frankreich und in Deutschland), damit man sich problemlos an der Uni einschreiben und seine Miete im Ausland bezahlen kann, und dass man überall in Europa unbegrenzt und kostenlos Geld abheben kann.

44 / 61

- **Einen Plan für einen ökologischen Wirtschaftswandel verabschieden**

Europa ist die Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar sich für die Einführung eines europäischen Plans für einen ökologischen Wirtschaftswandel einsetzt. Im Rahmen einer verstärkten Kooperation innerhalb der EU, könnten unsere beiden Länder die Forschung und Entwicklung „grüner“ Technologien fördern und gleichzeitig die Umstellung krisengeplagter Industrien unterstützen (z.B. Automobil- oder Stahlindustrie...). Was die Energiewende angeht, könnte die Europäische Investitionsbank oder eine Europäische Zentralbank mit modifizierten Statuten Entwicklungsprojekte im Bereich der Erneuerbaren Energien und der Energiewirtschaft (insbesondere im Bauwesen) finanzieren.

- **Gemeinsamer Kampf gegen die Steuerparadiese**

Europa ist meine Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar über eine steuerliche Harmonisierung hinaus gemeinsam agiert und gegen die Steuerparadiese ankämpft. Es handelt sich darum, unseren MNUs (Multinationalen Unternehmen) ein „Reporting“ ihrer Aktivitäten für jedes Land vorzuschreiben, in dem sie aktiv sind, um Tarnfirmen ein Ende zu setzen und die Zusammenarbeit zwischen unseren Finanzbehörden zu verstärken. Bei Letzteren sollten auch die finanziellen und rechtlichen Mittel sowie das Humankapital verstärkt werden. Frankreich und Deutschland könnten auch für die Gründung einer internationalen Steuerorganisation unter der Schirmherrschaft der UNO plädieren.

- **Weltweit gerechten Austausch unterstützen**

Europa ist meine Zukunft, wenn das deutsch-französische Paar Maßnahmen zugunsten eines weltweit gerechten Austauschs favorisiert (vor allem im Rahmen der WTO).

Es gilt dort ebenso, Dumpinglöhne zu bekämpfen sowie außereuropäische Importe zu bremsen/besteuern, die die Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation sowie grundsätzliche Umweltnormen nicht respektieren.

- Gerade Deutschland und Frankreich, aber auch andere europäische Länder mit bestimmten Arbeitsschutzmaßnahmen und Sozialprogrammen, sollten für die europäischen Länder, die das (noch) nicht realisiert haben, eine Vorbildfunktion einnehmen und diese Länder zur Einführung von Sozialstandards und Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz ermutigen.

- Die Agrarsubventionen der aktuellen EU-Wirtschaftspolitik zerstören Produktion und Entwicklung in anderen Ländern und fördern keinesfalls einen gerechteren Wettbewerb und Standards. Meiner Meinung nach sollte die EU mehr Vorschriften für europäische Unternehmen entwickeln und erweitert kontrollieren, wo diese produzieren lassen und unter welchen Umständen. Es könnte eine EU-Zertifizierung für Unternehmen geben, mit denen auch ein Anreiz geschaffen

45 / 61

wird, nachhaltiger zu produzieren, quasi wie das Fairtrade Logo nur von der EU entwickelt. So könnte man Standards und Normen etablieren.

- **Föderalismus als Weg aus der Krise**

Ich fände es wichtig, über die Idee zu diskutieren, die z.B Jacques Attali mehr als deutlich ausgedrückt hat: „Sans fédéralisme, c'est la fin de l'Euro“

Damit verbunden natürlich auch die Sicht, dass die Währungsunion vielleicht verfrüht kam bzw. ohne eine föderalistische Organisation der EU nicht funktionieren kann und nun der einzige Weg aus der Krise (laut Attali alternativlos) die Einführung des Föderalismus ist und damit auch der Gedanke der Gründerväter Europas zu Ende geführt wird.

- Ich denke, dass ein föderalistisches Europa in Zukunft alternativlos sein wird! Jedoch bin ich auch überzeugt davon, dass dies aktuell noch nicht realisierbar ist. Auch wenn die oft diskutierte Eurokrise einen idealen Zeitpunkt darstellt, die Mitgliedsstaaten der EU auch strukturell näher zusammen zu bringen - durch eine Föderalisierung -, denke ich, dass viele Regierungen und Bürger noch nicht bereit dazu sind, nationale Macht und Verantwortung an europäische und damit supranationale Organisationen abzugeben. Man sollte sich langfristig um ein föderalistisches Europa bemühen, aber dies in kleinen Schritten umsetzen und dabei die Realität nicht aus den Augen verlieren.

- **Gemeinsame Reform des Bankensystems**

Europa ist meine Zukunft, wenn sich das deutsch-französische Paar für eine großangelegte Reform des Bankensystems ausspricht. Es geht dabei darum, die Trennung von Depot- und Kapitalinvestitionsgeschäften (deutsch-französischer, ja sogar europäischer Glass-Steagall Act) einzufordern und die großen Banken dazu aufzufordern, ihr Eigenkapital zu steigern und aktiv bei der Bekämpfung von Steueroasen mitzuwirken.

Schließlich könnten unsere beiden Länder die Entwicklung des Bereichs „kooperative und solidarische Banken“ vorantreiben, welche die soziale und solidarische Wirtschaft finanzieren.

- **Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Wir sollten uns in Deutschland gesellschaftlich wie politisch ein Beispiel an Frankreich nehmen, damit auch das Potenzial gut ausgebildeter Frauen (und Männer) mit Familie besser genutzt wird. In Deutschland diskutieren wir seit Jahren die Frage der Vereinbarkeit von Kindern und Beruf, besonders im Bezug auf Frauen. Die Regierung hat verschiedene Programme gestartet (Betreuungsgeld, Frauenquote). Fakt ist jedoch, dass die Geburtenrate in Deutschland sinkt. Von Frankreich hört man indessen das Gegenteil. Ein Großteil der Französischen ist berufstätig und trotzdem Mutter. Als Gründe werden angeführt, dass man in Frankreich als berufstätige Frau weniger schnell als Rabenmutter verurteilt wird und sich die Betreuungsmöglichkeiten flexibler gestalten.

46 / 61

- Damit in Deutschland mehr Kinder geboren werden, müssen neben Betreuungsmöglichkeiten auch steuerliche Erleichterungen für Familien in Aussicht gestellt werden. Heutzutage ist es für viele junge Paare in Dtl. günstiger kinderlos zu sein, als den „negative(n) Einkommenseffekt“ (vgl. KAS; Familienpolitik und Kinderbetreuung - Frankreich Klassenbester?) zu spüren, da Familien steuerlich nicht unbedingt gesondert betrachtet werden. Es müssen also hauptsächlich finanzielle Anreize geschaffen werden, um die Geburtenrate wieder anzukurbeln.

- **Ein Semesterticket in Grenzregionen**

Das Semesterticket in Frankreich oder mindestens für die Grenzregionen.

- Wir sollten noch weiter gehen und Europaticket auf Basis des Modells „Regionalticket“ in Deutschland entwickeln.

- **Bankkarten sollen in allen Geschäften Europas akzeptiert werden**

Europa ist meine Zukunft, wenn eine Bankkarte überall benutzt werden kann, in allen Geschäften Europas (in Deutschland ist sie leider nur wenig nutzbar; die Deutschen benutzen z.B. lieber die EC-Karte).

- **Gemeinsame Wirtschaftspolitik als Weg aus der Krise**

Kaum ein Thema ist in der europäischen Presse so präsent, wie die sog. Eurokrise. Jeden Tag lesen wir von kleineren oder größeren Fortschritten oder Rückschlägen. Mein Vorschlag wäre es nun, die Stabilität der gesamten EU durch eine noch stärker abgestimmte und somit nahezu einheitliche Wirtschaftspolitik zu gewährleisten. Das würde sowohl einheitliche Steuern für Unternehmen und Privatpersonen, als auch die Anpassung der Lohnniveaus für Arbeitnehmer verschiedener Länder bedeuten. Eine gemeinsame Wirtschaftspolitik ist sicher nicht die Lösung der aktuellen Krise, könnte jedoch dazu beitragen viele Steine zur Seite zu räumen und den Weg somit zu erleichtern!

- **Gemeinsame Reform des Finanzsystems**

Europa ist meine Zukunft, wenn sich das deutsch-französische Paar für eine großangelegte Reform des Finanzsystems einsetzt. Es ginge darum, für ein europaweites Verbot oder eine drastische Beschränkung der spekulativen Aktivitäten, wie der des „prop trading“, zu plädieren, und für die Gründung einer öffentlichen europäischen Rating-Agentur und die tatsächliche Einführung einer Finanz-Transaktionssteuer zu sorgen. Auf der anderen Seite könnten unsere beiden Länder die Entwicklung der Bereiche „verantwortungsvolles Finanzwesen“ und „Sozial- und Umweltverantwortung“ von Unternehmen anregen.

47 / 61

- Reform des EZB-Statuts

Europa ist meine Zukunft, wenn sich das deutsch-französische Paar für eine Reform des EZB-Statuts ausspricht, um eine politische Kontrolle dieser Institution sicher zu stellen. Dazu gehört auch, eine wettbewerbsorientierte Währungsabwertungs-Politik im ganzen Euroraum zuzulassen oder auch die Einführung von „project bonds“ im Rahmen des ökologischen Wirtschaftswandels zu erlauben.

- Eine Zentralbank muss politisch unabhängig bleiben (z.B. die FED). Eine effiziente Reform der EZB braucht ein umfassenderes Mandat: mehr Funktionen wie beispielsweise der legale Rückkauf von Schulden (durch welchen die EZB noch weniger unabhängig wird), eine effiziente Kontrolle der Banken, Kontrolle über den Wechselkurs...kurz gesagt, eine effiziente Geldkontrolle und wenn möglich des ganzen Finanzwesens (Trennung der Banken steht zur Diskussion).

- Corporate European Responsibility

Ich würde gerne für die Einführung einer Corporate European Responsibility nach dem Prinzip einer CSR (Corporate Social Responsibility) plädieren. Hierdurch könnte für die deutsch-französische, sowie generell die transnationale Arbeitsvermittlung und Sicherung innerhalb der Unternehmen gesorgt werden, und mit Incentives von Seiten der deutschen und französischen Regierungen (der EU) könnte eine bessere Verflechtung der europäischen Wirtschaft herbeigeführt werden.

- Um auf die europäische Dimension vieler Entscheidungen und politischer Prozesse hinzuweisen und Unternehmen stärker auf multinationaler Ebene einzubinden, muss eine Corporate European Responsibility (CER) etabliert werden, die CSR ergänzt. Europa als friedliche Wertegemeinschaft und starker Wirtschaftsraum muss in die Köpfe der Unternehmer getragen werden, zum Beispiel durch die Einführung von gestifteten Erasmus-Stipendien und europäischen Förderprogrammen.

- Ein verpflichtender Erziehungsurlaub für beide Elternteile

Da eine Schwangerschaft für Arbeitgeber ein finanzielles und gesellschaftliches Risiko darstellt, haben letztere Vorbehalte, eine weibliche Angestellte einzustellen. Eine Verlängerung der Elternzeit des Vaters würde ermöglichen, die Risiken für den Arbeitgeber zum Zeitpunkt der Einstellung ins Gleichgewicht zu bringen. Der Erziehungsurlaub ist medizinisch, körperlich und emotional wichtig und notwendig für eine Frau als Zeit der Erholung nach der Geburt. Dennoch setzt die Elternzeit der Karriere der Mutter oft ein frühes Ende. Ein verpflichtender Erziehungsurlaub würde bewirken, dass der Mann gezwungen wäre, seinen familiären Verpflichtungen im Haushalt nachzugehen. Diese Maßnahme unterstützt daher das Ziel, die Pflichten, die im Haushalt entstehen, gemeinsam

48 / 61

zu tragen und fördert gleichsam eine berufliche und familiäre Selbstverwirklichung.

- **Weiterentwicklung der deutsch-französischen Kooperation im Schienenverkehr**

Einrichtung einer neuen TGV/ICE Verbindung zwischen deutschen Städten (z.B. Frankfurt oder München) und den Bahnhöfen an der LGV Interconnexion Est rund um Paris (z.B. Marne-la-Vallée - Chessy), um viele französische Städte einfach von Deutschland aus zu erreichen, da von Marne-la-Vallée - Chessy per TGV-Direktverbindung viele große französische Städte erreicht werden können (Lille, Rennes, Nantes, Bordeaux, etc.).

- **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der französischen Wirtschaft**

Senkung der Lohnnebenkosten in Frankreich, die 2011 bei 50% gemessen am Bruttolohn lagen, z.B. keine Erhöhung der Beiträge für die Rentenversicherung bei gleichzeitiger Erhöhung des Renteneintrittsalters.

- **Steuer für Europa**

Würde es nicht viele Probleme lösen, eine Europasteuer einzuführen? Natürlich ist eine Steuer erstmal unbeliebt, aber sie würde nicht nur die zähen Haushaltsverhandlungen in Brüssel erleichtern, sondern auch den EU-Bürgern verdeutlichen, wo der Großteil der relevanten Entscheidungen getroffen wird. Sicherlich würde die Einführung einer Steuer das Interesse an Europawahlen, etc. steigern und letztendlich auch zu größerer Transparenz im Finanzierungswirrwarr der EU beitragen.

- **Europaweite Regelung für Praktika**

Mehr europaweite Regelungen für Praktika um eine angemessenere Vergütung zu erzielen und die Mobilität außerhalb der Universität zu fördern.

- **Ein europäisches Gütesiegel**

Es sollte ein europäisches Gütesiegel geben welches die Energiekosten der Produkte kenntlich macht. Die Leute sollten besser geschult und informiert sein. Wir brauchen mehr Regeln und müssen die Staaten zwingen, Ihre Versprechungen auch zu halten.

- **Euromed Bahnkarte**

Kreation einer europaweiten und auch im Maghreb gültigen Reduktionskarte für die Bahn und Fähren (für diesen Fall bräuchte es spezielle Visa).

- **Deutsch-französischer Handy-Vertrag**

Deutsch-französischer Handy-Vertrag mit Internet-Flatrate und gleichen Preisen in Frankreich und Deutschland.

49 / 61

- **Mehr europäisches Engagement**

Wir brauchen mehr europäisches Engagement, vor allem aus Deutschland und Frankreich in Tunesien, um die Wirtschaft anzukurbeln und die Zahl der Arbeitslosen zu senken.

Thema : Medien

- **Regelmäßigen Dialog zwischen jungen Journalisten fördern**

Wir sollten nicht die nächsten 50 Jahre auf eine Annäherung zwischen jungen, an Sicherheitspolitik interessierten Journalisten warten. Ein kontinuierlicher Dialog muss gefördert werden und das nicht nur anlässlich des diesjährigen Jubiläums zum Élysée-Vertrags. Nur so ist es möglich, dass ich und meine Kollegen aus der Medienbranche unserer Pflicht als Informationsträger umfassend gerecht werden. Wir möchten aktuelle, seriöse und unverfälschte Tatsachen wiedergeben. Dank unserer gewissenhaften Arbeit hat dann die junge Generation von Deutschen sowie Franzosen die Möglichkeit zu verstehen, warum wir so lange Frieden haben und wie wir unseren Kontinent vor einem erneuten bewaffneten Konflikt schützen können.

- **Sicherheitspolitische Informationstage für Journalisten**

Für junge deutsche Journalisten wie mich, ist die Rolle der Pressefreiheit in Europa ein wichtiger Grundpfeiler unserer Demokratischen Gesellschaft. In Hinblick auf die derzeitigen Brennpunkte internationaler Sicherheitspolitik, sind besonders die deutsch-französischen Beziehungen essentiell. Ein Aspekt der jedoch zukünftig noch mehr im Fokus stehen sollte, ist der einheitliche Informationstransport dieser Zusammenarbeit. Kooperationsseminare, wie jene von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und dem Institut des hautes études de défense nationale sollten regelmäßig veranstaltet werden. Ein gegenseitiger Austausch kann nur gewährleistet sein, sofern solche Treffen nicht als kleine Zugabe für eine große bilaterale Festivität fungieren.

- **Europäische Presseagentur**

Europa ist meine Zukunft wenn es eine europäische Presseagentur gibt. Für bessere Informationen zu institutionellen, ökonomischen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Themen.

- **Datenschutz**

Europa ist meine Zukunft, wenn ich die Kontrolle darüber habe, welche Daten bei und über meine Mediennutzung (v.a. Internet) gesammelt werden und zu welchen Zwecken sie verwendet werden dürfen.

- **Europäische Schülerzeitung**

Es sollte eine Europäische Schülerzeitung geben, die in alle Sprachen übersetzt und in allen Schulen verteilt wird.

51 / 61

- **Mehr Formate über die Nachbarländer im Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk**

Auch wenn es bereits einige gute Formate über die Nachbarländer gibt, so finden sich diese entweder in Spartenkanälen wie arte oder werden auf unattraktiven Sendeplätzen nachmittags oder am späten Abend gesendet. Hier sollten besonders die Öffentlich-Rechtlichen Radio- und Fernsehsender zu mehr solchen Formaten verpflichtet werden.

- **Verbannt die Synchronisation und fördert die Programmkinos**

Frankreich macht es vor: Alle Filme laufen mit Originaltonspur und Untertiteln, in Deutschland findet sich das fast überhaupt nicht. Dabei sind die meisten Synchronisationen ein Jammer. Fördert die Programmkinos und zeigt die Filme wie sie von den Regisseuren gemacht worden sind. Wir wollen nicht ausschließlich Popcorn-Kino made in Hollywood.

- **Medienbildung für Kinder**

Da Kindern vielfach noch eine ausgeprägte kritische Urteilsfähigkeit und die Fähigkeit zur Orientierung innerhalb der Informationsgesellschaft fehlen, müssen sie beim Umgang mit dem Netz unterstützt, beraten und begleitet werden. Dieser Aufgabe müssen sich verstärkt die Grundschulen annehmen.

- **Ein gemeinsamer Fernsehsender für Europa**

Die größte Sorge, die wir bezogen auf die Zukunft Europas heute haben, ist der Mangel an Informationen und allgemeiner Kultur in den europäischen Ländern. Europa ist meine Zukunft, wenn ich es entdecken oder meine Kenntnisse einfach durch Fernsehen, entspannt auf einem Sofa sitzend, auffrischen kann. Auch wenn es nur ein Zwischenschritt ist: die Entdeckungslust muss geweckt werden. Aber nichts geht über persönliche Erfahrung, die Entdeckung eines Landes ist nicht alleine durch den Bildschirm möglich! Unsere Politiker sollten einen durch Arte inspirierten Fernsehsender in Betracht ziehen, aber in einem „europäischeren“ Stil: Arte hat bereits diese europäische Ausrichtung, aber der hier beabsichtigte Sender würde von allen europäischen Ländern gemeinsam verwaltet werden.

- Die Strukturen sind bereits vorhanden: ARTE, Euronews - Die europäische Medienlandschaft ist eigentlich breit aufgestellt denkt man. Es muss aber weiter modernisiert werden. ARTE hat den Anfang gemacht: Neue Formate wie about:kate, Personne Ne Bouge/Abgedreht sind ein guter Anfang. Treibt die Bemühungen ARTE in ganz Europa zu senden weiter fort und modernisiert Euronews. Wir wollen ein europäisches, modernes Fernsehen.

52 / 61

- **Internet-Kurse für ältere Menschen**

Europa ist meine Zukunft, wenn das Internet ein generationenübergreifendes Medium wird. Bisher sind es vorwiegend jüngere Menschen, die sich über das Internet austauschen. Dadurch gehen Erfahrungen und Meinungen verloren, die für viele Diskussionen interessant sein könnten. Mit Kursen und Informationsangeboten könnte man Abhilfe schaffen, auch, um bei der älteren Generation ein besseres Verständnis für die Lebensrealität junger Menschen zu erreichen.

- **Eingrenzung von Werbung im öffentlichen Raum**

Europa ist meine Zukunft, wenn visuelle Werbung im öffentlichen Raum eingegrenzt wird. Manche Werbepraktiken stellen Werte wie übermäßigen Konsum, Verschwendung, Dringlichkeit aber auch das Aussehen und Individualismus in den Vordergrund. Eine Eingrenzung kann durch eine europäische Richtlinie für die Verkleinerung von Formaten und deren Dichte im öffentlichen Raum (und auch den öffentlichen Transportmitteln) durchgesetzt werden.

- **Einen allgemeinen europäischen Fernsehkanal ins Leben rufen**

Europa ist meine Zukunft, wenn alle Europäer die Möglichkeit haben, einen Grundstock an gemeinsamer Information und Unterhaltung zu haben. Man sollte einen europäischen Fernsehsender gründen, möglicherweise über den Umweg der europäischen Radio und Fernsehunion. Informationen werden bereits von Euronews bedient. Sie würden mit einer Unterhaltungssparte aufgewertet werden. Die gemeinsamen unterhaltungsbasierten Inhalte würden in Originalsprache und Untertitel ausgestrahlt werden. Der Kanal hätte zur Aufgabe, europäische Inhalte zu bewerben und so viele Zuschauer wie nur möglich anzuziehen. Warum nicht auch das europäische Kino durch diesen Kanal subventionieren, um gegen die amerikanische Hegemonie zu kämpfen?

- **Den Eurovision Song Contest in ein europäisches Musik-Reality-TV-Format umwandeln**

Europa ist meine Zukunft, wenn man den Eurovision Song Contest in ein europäisches Musik-Reality-TV-Format umwandelt.

- **Die Grundsätze der Programmiersprachen lernen, um das Internet besser zu verstehen**

Um das Medium Internet besser zu verstehen, sollte man Kindern schon in der Schule (im Fach Technologie zum Beispiel) Programmiersprachen (z.B. HTML) beibringen, damit sie das Internet und seine Funktionsweise besser verstehen. Nicht nur Konsument davon sein, sondern auch Akteur!

- **Politische und kulturelle Sendungen zu den Hauptsendezeiten!**

Europa ist meine Zukunft, wenn man politische und kulturelle Sendungen zu den Hauptsendezeiten fördert!

Thema : Familie

- **Europäische Familienpolitik**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Länder der EU ihre Familienpolitik harmonisieren. In Frankreich sind die Betreuungsangebote für Kinder zum Beispiel zahlreicher und günstiger als in anderen Ländern, was es dem Großteil der Mütter erlaubt, berufstätig zu sein. Daran sollten sich einige andere Länder ein Beispiel nehmen, um den Frauen die Möglichkeit zu geben, Familien- und Berufsleben besser zu vereinbaren.

- **Gleiche Möglichkeiten für Männer und Frauen**

Europa ist meine Zukunft, wenn Männer und Frauen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die gleichen Möglichkeiten haben, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

- **Nicht mehr nur die traditionelle Familie fördern**

Neben der traditionellen Familie existieren heute eine Vielzahl weiterer Formen (Alleinerziehende Eltern, homosexuelle Paare, unverheiratete Paare...). In vielen Staaten zielen die familienpolitischen Leistungen jedoch nur auf die traditionelle Familie ab. In Deutschland gibt es zum Beispiel Steuervorteile für verheiratete Paare oder das Betreuungsgeld. Für Alleinerziehende beispielsweise ist es jedoch nicht möglich, von diesen Mitteln Gebrauch zu machen. Oft sind sie jedoch die Gruppe, die staatliche Unterstützung am meisten benötigt. Der Staat sollte seine Mittel also eher zugunsten aller Familienformen nutzen und effektive Familienförderprogramme anbieten, die auf diejenigen abzielen, die am meisten Unterstützung benötigen.

- **Das Gleichgewicht zwischen Beruf und Familie fördern**

Europa ist meine Zukunft, wenn man die Unternehmen dazu bewegt, Stellen einzurichten, die es erlauben, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Das könnte beispielsweise dadurch umgesetzt werden, dass man mehr Teilzeitstellen einrichtet, oder „gemischte“ Stellen, die sich aus Homeoffice-Zeiten und klassischen Büropräsenzzeiten zusammensetzen, um es Eltern einfacher zu machen, Familien- und Berufsleben in Einklang zu bringen (zum Beispiel wenn eins der Kinder krank ist oder die Tagesmutter verhindert ist...).

- **Eine Kita überall in Europa**

Europa ist meine Zukunft, wenn es überall in Europa die gleichen Dienstleistungen zur frühkindlichen Erziehung gibt.

- **Mindestens einen Monat Elternzeit für Väter**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Elternzeit für die Väter mindestens einen Monat beträgt. Tatsächlich ist es für die Mutter nach der Geburt wichtig, sich

54 / 61

erholen zu können und Zeit für sich zu haben. Dem Vater zu erlauben, eine Elternzeit von mindestens einem Monat zu nehmen, würde es der Mutter ermöglichen, sich ganz entspannt von der Geburt zu erholen.

- **Unterstützung für das Recht auf Hausmannstätigkeit!**

Europa ist meine Zukunft, wenn Hausmänner nicht mehr als Ausnahmen in der Gesellschaft gelten. Um Chancengleichheit und gleiche Rechte zwischen Männern und Frauen sicherzustellen, ist es wichtig, das Recht, ein Hausmann zu sein, öffentlich zu unterstützen! Warum sollte diese Rolle nur eine Frauenrolle sein? Väter haben ebenso ein Recht darauf, ein Hausmann zu sein, ohne sich dafür mit gesellschaftlichen Vorurteilen konfrontiert sehen zu müssen!

- **Mütterzentren weiterentwickeln!**

Es wäre interessant, das Konzept des „Mütterzentrums“, das es bereits in Deutschland gibt, zuerst in Frankreich und später vielleicht in ganz Europa weiterzuentwickeln. Die sogenannten „Mütterzentren“ sind lokale Begegnungsstätten, wo Familien sich treffen können, um gemeinsam Kulturprojekte zu planen, Veranstaltungen zu organisieren oder einfach um Tipps und Tricks zwischen Eltern auszutauschen. Es ist ein Begegnungsort für Eltern und Kinder, ein Ort für Austausch und Diskussion und vor allem ein Ort der Entspannung. Diese Art von Zentrum würde helfen, der Isolation alleinerziehender Eltern vorzubeugen oder um mehr Toleranz gegenüber „modernen“ Paaren zu schaffen, wie zum Beispiel gleichgeschlechtlichen Elternpaaren!

- **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

Es kann nicht sein, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in manchen Bundesländern in Sammelunterkünften untergebracht werden, anstatt vom Jugendamt in Obhut genommen und in einer Familie untergebracht zu werden. Die Zuständigkeit muss bei den Jugendämtern liegen, nicht beim Ausländeramt.

- **Adoptionsrecht für alle Familien**

Bevor eine Familie ein Kind adoptieren kann, gibt es viele Gespräche mit dem Jugendamt. Sie stellen sicher, dass ein Kind in eine gute Familie aufgenommen wird, aber es ist schwierig für die neuen Eltern. Es sollte keine Rolle spielen, ob die Eltern Mann und Frau, Frau und Frau oder Mann und Mann sind, sondern ob sie gute Eltern sein können. Wenn sie sich lieben und verheiratet sind und das Jugendamt sagt okay, dann soll ein Kind bei ihnen glücklich werden können.

- **Generationenhaus**

In den Häusern müssen mehr Familien und Alte und Junge wohnen, damit man sich gegenseitig unterstützen kann und es viel lebendiger ist.

55 / 61

- **Informieren und sensibilisieren in Bezug auf unterschiedliche Familienkonzepte für mehr Toleranz**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Europäische Union Informationskampagnen und andere Sensibilisierungsmaßnahmen in Schulen fördert, die über unterschiedliche Familienstrukturen aufklären. Die Familie von heute ist ein Konzept, das viele Formen aufweisen kann (alleinerziehende Eltern, gleichgeschlechtliche Elternpaare, Patchworkfamilie...). Deshalb ist es meiner Meinung nach wichtig, zu informieren und zu sensibilisieren, und dies für mehr Toleranz und Respekt gegenüber den Eltern und vor allem den Kindern, die aus diesen Familien kommen.

- **Väterzentren entwickeln!**

In Deutschland gibt es schon die „Mütterzentren“, aber „Väterzentren“ sollten auch in Deutschland, in Frankreich und in Europa entwickelt werden! Diese Zentren könnten Orte der Begegnung und des Austausches zwischen Vätern sein und könnten dazu beitragen, dass das Verständnis der Rolle des Vaters in unserer Gesellschaft sich weiterentwickelt.

- **Die Verfahren zur Eheschließung zwischen Europäern vereinfachen**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Verfahren zur Eheschließung zwischen Europäern vereinfacht werden. Tatsächlich kann eine deutsch-französische Eheschließung zu einer wirklichen Herausforderung, ja sogar zu einem richtigen administrativen Hindernislauf werden. Meiner Ansicht nach, sollte man aus administrativer Sicht Eheschließungen zwischen Europäern vereinfachen.

Thema : Jugendarbeitslosigkeit

- **Ein europäisches Arbeitsamt**

Ich würde gerne vorschlagen, eine Konzeptionalisierung und Einführung eines europäischen Arbeitsamtes für die Vermittlung Arbeitssuchender und qualifizierter Arbeitskräfte voranzutreiben und auszubauen. Wie allseits bekannt, existiert bereits das EURES System (<http://ec.europa.eu/eures/>). Nur denke ich, ist eine Online-Plattform nicht genug. Hierbei müssten die 1 417 388 Stellen, die zur Zeit auf EURES verfügbar sind, auch zu den Arbeitssuchenden gebracht werden. Dies geht, auch in unserer heutigen Zeit, nur durch das vor Ort Sein und die Präsenz in den jeweiligen Arbeitsämtern und nicht (nur) durch das Onlineangebot. Denn diese Offerten, so meine Befürchtung, kommen nicht dort an, wo sie gebraucht werden. Dies könnte durch den Aufbau eines „physischen“ Arbeitsamtes verhindert werden.

- Alternativ wäre natürlich auch ein Vorstoß von Deutschland und Frankreich zu befürworten, welcher die Einführung eines Deutsch-Französischen Arbeitsamtes vorsieht. Daraufhin könnte dann das deutsch-französische Gespann als Vorbildfunktion für die gesamte Europäische Union dienen. Gerade hinsichtlich der hohen Jugendarbeitslosigkeit im Süden Europas, wäre dieser Gedankengang sinnvoll.

- Vor allem muss ein solches virtuelles & physisches Arbeitsamt europaweit bekannter gemacht werden! Es ist wichtig zu überlegen, wie kommt man an die Jugendlichen ran, wie kann eine Online-Plattform wie EURES von Jugendlichen heute besser genutzt werden?

- **Frühe Sprachförderung**

Europa ist meine Zukunft, wenn es nicht mehr so eine hohe Jugendarbeitslosigkeit in Europa gibt! Vor allem einige Länder im Süden Europas sind sehr stark davon betroffen. Mein Vorschlag ist eine frühe Sprachförderung, denn Sprachkenntnisse sind die Basis von Mobilität und somit auch einer Arbeit in einem anderen Land. Deswegen ist es wichtig andere Sprachen schon verstärkt in der Schule zu lehren, Schüleraustauschprogramme (z.B. Voltaire vom DFJW) sowie Studentenmobilität inklusive Sprachkurse (z.B. Erasmus) weiter und noch stärker zu fördern. Außerdem sollte auch das Bewusstsein schon bei Schülern gestärkt werden, dass es wichtig für die spätere berufliche Laufbahn ist, mehrere Sprachen zu beherrschen (vor allem in Ländern wie z.B. Frankreich, England, Spanien, etc.).

- **Sich für Diversität einsetzen**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Arbeitgeber keine Angst davor haben, Arbeitnehmer aus anderen Ländern Europas einzustellen. Eine McKinsey-Studie hat festgestellt, dass die Eigenkapitalrendite von Unternehmen, deren

57 / 61

Exekutivkomitee aus Mitgliedern besteht, die sehr unterschiedlicher Herkunft sind, um 50% höher liegt als die anderer Unternehmen. Informationsarbeit muss auf dieser Ebene umgesetzt werden, damit die Arbeitgeber nicht nur die Risiken sondern auch die Chancen wahrnehmen, die das Einstellen von Ausländern bietet.

- **Faire Einstiegsbedingungen für junge Absolventen**

Es sollten europaweite oder zumindest deutsch-französische Standards für Praktika oder Trainee Stellen geschaffen werden. Oftmals werden Praktika oder Trainee Stellen schlecht oder gar nicht vergütet. Dabei bleiben Lernziele oft unklar. Hierbei könnten Unternehmen oder Institutionen, die faire Praktika vergeben, positiv vermerkt werden und durch einen Praktikanten-Kompass honoriert werden. Immerhin ist Arbeit ungemein wichtig zur Identitätsbildung junger Menschen. Die vielfältigen Potenziale der jungen Generation sollten genutzt werden!

- **Maßnahmen zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa III**

Die vermutlich wichtigste Stellschraube ist die schulische und berufliche Bildung. Konkret wäre es sinnvoll in Frankreich ein duales Ausbildungssystem nach dem deutschen Modell einzuführen und zu etablieren, um dem aktuellen Zustand, dass viele Abiturienten studieren, aber später als Absolventen keine Arbeitsstelle finden, entgegenzuwirken.

- **Die Arbeitszeiten besser aufteilen**

Europa ist meine Zukunft, wenn unsere Unternehmen noch mehr Platz für Jugendliche schaffen. Während die Arbeitslosen 0 Stunden pro Woche arbeiten und immer mehr Leute auf Teilzeitbasis eingestellt werden, arbeiten die Angestellten mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag oft viel mehr als 35 (bzw. 40) Stunden pro Woche. Man sollte diese ungleichmäßige Aufteilung noch einmal überdenken, am besten europaweit mit der Einführung einer selbst zusammengestellten „4-Tages-Woche“ oder einem „Sabbat-Urlaub“ von einem Jahr alle 10 Jahre, oder von 6 Monaten alle 5 Jahre für alle Angestellten mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag – all das finanziert durch eine Senkung der Sozialabgaben der Unternehmen. Dadurch könnten viele Arbeitslose eingestellt werden und dabei könnten die Jugendlichen dann Vorrang haben.

- **Mobilität für alle!**

Europa ist meine Zukunft, wenn Mobilitätsprogramme (z.B. Erasmus) auf Auszubildende ausgeweitet werden! Dies würde es ihnen ermöglichen, mobiler zu sein und ihnen bei ihrer Arbeitssuche neue Horizonte eröffnen.

- **Mehr Informationen über den europäischen Arbeitsmarkt**

Europa ist meine Zukunft, wenn ich leichter über Informationen über die Arbeitsmärkte meiner Nachbarstaaten verfügen kann. Die Lust ins Ausland zu gehen, kann durch zu wenig Information über den Arbeitsmarkt des Landes, in das man gehen möchte, gebremst werden. Es wäre daher sinnvoll, Foren oder Seminare zu organisieren, die zum Ziel haben, die Arbeitsmärkte verschiedener europäischer Staaten beispielsweise in Universitäten zu präsentieren; man sollte sich in solchen Foren oder Seminaren über das Land informieren können, in das man auswandern möchte. So wäre der Weg ins Ausland erleichtert und junge Absolventen, welche keine Arbeit in Frankreich finden, könnten dadurch ermutigt werden, ihre beruflichen Chancen in einem anderen europäischen Land zu ergreifen.

- **Ein europäisches Praktikumsprogramm für junge Absolventen!**

Europa ist meine Zukunft, wenn die Europäische Union für junge Studienabsolventen ein europäisches Praktikumsprogramm einrichtet. In Frankreich sind die Möglichkeiten Berufserfahrungen zu sammeln oft auf wenige Monate bis zu maximal einem Jahr begrenzt, wenn man einen „klassischen“ Studiengang verfolgt. Dagegen haben diejenigen, die an Wirtschaftshochschulen studieren („école de commerce“ auf Französisch), am Ende ihres Studiums in der Regel insgesamt zwischen 2 bis 3 Jahren Berufserfahrung gesammelt (Bachelor + Master) - Berufserfahrung, die in der Regel auf internationaler Ebene erworben wird. Die Entwicklung eines Praktikumsprogramms für alle jungen, europäischen Absolventen würde es jungen Menschen, die „klassische“ Studiengänge belegen ermöglichen, ihre Chancen auf Integration in den europäischen Arbeitsmarkt zu erhöhen, indem sie mehr Berufs- und gleichzeitig Auslandserfahrung sammeln können.

- **Förderung von Unternehmen mit Einstiegs-Programmen für junge Absolventen**

Unternehmen, die Einsteiger-Programme für junge Absolventen planen, sollten gefördert werden!

- Meiner Meinung nach ist das ein wichtiger Punkt: Berufseinsteiger-Programme von Unternehmen zu unterstützen – und zwar auch europaweit! So gibt es zum Beispiel das Programm „Start Up Europe“ eines deutschen Autoherstellers, das jungen spanischen Ingenieuren ermöglicht, nach Deutschland zu kommen und dort zu arbeiten und Berufserfahrung zu sammeln. Nach diesem Beispiel sollte es auch Anreize für kleine und mittelständische Unternehmen geben, junge Berufseinsteiger einzustellen, auch aus anderen europäischen Ländern. Diese Anreize (z.B. Image-Wettbewerbe) für Unternehmen könnten von der EU erstellt werden, um somit für die jungen, motivierten Absolventen mit internationaler Erfahrung mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

59 / 61

- Zeitliche Begrenzung von Praktika

Es kann natürlich nicht sein, dass Praktikanten einen vollen Mitarbeiter ersetzen und womöglich dafür überhaupt nicht bezahlt werden. Jedoch denke ich, dass so eine Grenze schwierig umzusetzen sein wird, denn in vielen Studiengängen ist beispielsweise ein Praktikum von der Dauer eines Semesters vorgeschrieben. Und wenn das Praktikum ordentlich vergütet wird, finde ich, dass man auch eine längere Praktikumsdauer von beispielsweise einem halben Jahr tolerieren kann, zum Beispiel wenn der Praktikant an einem konkreten Projekt arbeitet. Ich denke, dass ein Praktikum generell nicht länger als ein halbes Jahr dauern und dann beispielsweise in ein Traineeprogramm oder ein Volontariat übergehen sollte, wenn man den/die jeweilige(n) Mitarbeiter(in) behalten möchte.

- Ein verpflichtender europäischer Freiwilligendienst

Europa ist meine Zukunft, wenn ein verpflichtender Zivildienst in allen Staaten der Europäischen Union eingeführt wird. Diese Zivildienste könnten im eigenen Land oder auch in einem anderen europäischen Staat im sozialen und kulturellen Bereich oder im Umweltschutz geleistet werden. Diese Zivildienste könnten kurzfristig einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit für junge Menschen bedeuten, langfristig könnten sie die Selbstständigkeit junger Menschen fördern und eine Möglichkeit bieten, besser die eigene berufliche und akademische Orientierung zu reflektieren.

- Arbeit!

Europa ist meine Zukunft, wenn es Arbeit in Europa gibt. Investition in Humankapital muss kurzfristig gefördert werden. Wenn es darum geht, eine Person zu ersetzen, privilegieren viele Unternehmen Maschinen vor Arbeitern oder einer KassiererIn oder verlagern ihre Geschäfte ins Ausland. Es müssen daher Mindestlöhne und Steuern auf Kapital reduziert oder gar abgeschafft werden, wie es in Deutschland der Fall ist. Es müssen schnellstens Berufssparten gefördert werden, die Arbeitsplätze schaffen. Man müsste klein- und mittelständischen Unternehmen einen Zugang zur Finanzierung, Information und Beratung größerer Unternehmen ermöglichen, um diese in Richtung mehr Innovation zu lenken. Dienstleistungen des Öffentlichen Dienstes müssen mehr an soziale Unternehmen vergeben werden.

- Eine zweite Chance

In Frankreich ist es üblich, eine Studienrichtung zu wählen ohne dabei zu beachten, dass die Türen (für junge Menschen) in manchen Bereichen geschlossen sind. Das kann darauf hinaus laufen, dass man einen Bachelorabschluss erwirbt (z. B. im Bereich der Kultur), jedoch feststellen muss, dass die Institutionen keine Anstellungsmöglichkeiten bieten. In diesem Fall bestehen zwei Möglichkeiten: - die Unternehmen können uns eine zweite Chance geben (immerhin sammelt man Erfahrung i. d. Regel in der Arbeitswelt und weniger an

60 / 61

der Uni),- die Studiengänge, die in die Arbeitslosigkeit führen, zu schließen, oder mehr Informationsarbeit über spätere Anstellungsmöglichkeiten zu leisten. Dieser Vorschlag kann auch auf die schulische Ausbildung in Frankreich bezogen werden, wo nach einem bac L (einem Abitur mit sprachlichem Schwerpunkt), die Schulen keine zweite Chance für diejenigen bieten, die sich umorientieren möchten. Ich persönlich habe mich als Französin deshalb in Deutschland neu orientiert.

- **Internationale Arbeitserfahrung erhöht die Berufschancen**

Für Länder mit hoher Arbeitslosenquote ist es natürlich wichtig Arbeitsplätze zu schaffen, wenn dies allerdings die wirtschaftliche Lage nicht hergibt, sollten die Regierungen den Jugendlichen Alternativen anbieten. Eine Möglichkeit wäre „Werbung“ für Arbeitsplätze im europäischen Ausland zu machen, deren Vorteile aufzuzeigen und diese publik zu machen. Internationale Arbeitserfahrung ist sehr bereichernd und bei einer Rückkehr nach einigen Jahren ins Heimatland hat man somit auch wieder bessere Berufschancen. – Ergänzend dazu ist es natürlich notwendig, dass die anderen Länder auch ihre Grenzen öffnen und die arbeitsbedingte Einwanderung einfacher gestalten. Hinzuzufügen ist, dass die Integration von Ausländern erleichtert werden muss, z. B. durch eine erhöhte Offenheit der Bevölkerung.

- **Praktika verbieten, die länger als 3 Monate dauern**

Zu viele Unternehmen übertragen Aufgaben an Praktikanten, die eigentlich von Angestellten durchgeführt werden könnten und sollten. Um dieses Phänomen einzudämmen, schlage ich vor, die Länge von Praktika auf höchstens drei Monate zu begrenzen (zumindest für Praktika, die nicht in einer Anstellung münden). Dies würde sicherstellen, dass Arbeitsplätze nicht durch Praktikumsstellen ersetzt werden und es würde Arbeitgeber dazu verpflichten, sich mit der Frage der Ausbildung im Praktikum auseinanderzusetzen, damit der Praktikant so schnell wie möglich einsatzfähig ist.

- Prinzipiell stimme ich dir zu: Es kann natürlich nicht sein, dass Praktikanten einen vollen Mitarbeiter ersetzen und womöglich dafür überhaupt nicht bezahlt werden. Jedoch denke ich, dass so eine Grenze schwierig umzusetzen sein wird, denn in vielen Studiengängen ist beispielsweise ein Praktikum von der Dauer eines Semesters vorgeschrieben. Und wenn das Praktikum ordentlich vergütet wird, finde ich, dass man auch eine längere Praktikumsdauer von beispielsweise einem halben Jahr tolerieren kann, zum Beispiel wenn der Praktikant an einem konkreten Projekt arbeitet. Ich denke, dass ein Praktikum generell nicht länger als ein halbes Jahr dauern und dann beispielsweise in ein Traineeprogramm oder ein Volontariat übergehen sollte, wenn man den/die jeweilige(n) Mitarbeiter(in) behalten möchte.

61 / 61

- **Praktikantenstatus**

Meiner Meinung nach sollten Praktika von mehr als sechs Monaten Länge und Zivildienstphasen in die Berechnung der sozialen Rechte miteinbezogen werden (Arbeitslosen- und Rentenversicherung). Gleichzeitig sollte das Praktikantengehalt erhöht und besser kontrolliert werden.

- **Damit aufhören, Arbeit durch Prekarität zu ersetzen**

Europa ist meine Zukunft, wenn es Vertrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gibt. Man muss das immer häufiger auftretende Zurückgreifen auf prekäre Arbeitsverträge bekämpfen, indem man Praktika auf drei Monate begrenzt und indem man befristete Arbeitsverträge dadurch aufwertet, dass der Arbeitgeber dazu verpflichtet wird, zum Ende des befristeten Vertrags eine Ausbildung oder eine berufliche Wiedereingliederung anzubieten. Gleichzeitig muss man die Ausbildung fördern und unbefristete Arbeitsverträge flexibilisieren.

- **Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.**

Europa ist meine Zukunft, wenn der Artikel 14 des deutschen Grundgesetzes in ganz Europa angewendet wird. Das Gegenstück zum freien Unternehmertum sollte die Verpflichtung sein, sich wie ein ethischer Akteur der Gesellschaft zu verhalten, insbesondere gegenüber Arbeitnehmern und Bewerbern.

- **Maßnahmen zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa I**

Für mich ist die zu hohe Jugendarbeitslosigkeit in Europa eines der zentralsten gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit. Lösen lässt sich dieses Problem aber nicht durch staatliche Hilfen, sondern die Politik ist vielmehr gefordert, die Rahmenbedingungen auf den Arbeitsmärkten so zu gestalten, dass privatwirtschaftliche Unternehmen einen Anreiz haben, Jugendliche einzustellen. Dies könnte erreicht werden, indem die Arbeitsmärkte mit Augenmaß liberalisiert werden. Das bedeutet konkret auf Frankreich angewendet, dass beispielsweise der Kündigungsschutz gelockert wird oder die 35 Stunden Woche in Frage gestellt wird.

- **Maßnahmen zur Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa II**

Es ist erforderlich, die Lohnnebenkosten, also die zentrale Größe für die Wettbewerbsfähigkeit, zu begrenzen, zum Beispiel auf 30% gemessen am Bruttolohn. Dies kann durch eine Umverteilung der Beiträge zu den Sozialversicherungen von Arbeitgeber auf Arbeitnehmer stattfinden.